3. Bericht der Republik Österreich

gemäß Artikel 25 Abs. 2 des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten

Wien, Mai 2010
Inhaltsverzeichnis

I Vorwort ................................................................. 6
I.1 Einleitung ........................................................................................................ 6
I.2 Allgemeines zum Aufbau und Terminologie des Berichtes ......................... 7

II Umsetzung des Rahmenübereinkommens .............................................. 9
II.1 Berücksichtigung der Empfehlungen des Ministerkomitees...................... 9
   II.1.1 Zur Empfehlung, eine schnelle und umfassende Umsetzung des Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofs vom 13. Dezember 2001 bezüglich der Ortstafeln zu gewährleisten; unverzügliche Schritte zu setzen, um Hindernisse bei der vollständigen Anwendung der Amtssprachenregelungen abzubauen ................................................................. 9
   II.1.2 Zur Empfehlung, Anstrengungen zu unternehmen, um einen einheitlichen und umfassenden Ansatz zum Schutz der Rechte der Volksgruppenangehörigen zu gewährleisten ........................................................................... 9
   II.1.3 Zur Empfehlung, der Gleichbehandlungsanwaltschaft und der Gleichbehandlungskommission weitere Unterstützung zu gewähren und deren Leistungsvermögen zu verstärken .............................................................. 10
   II.1.4 Zur Empfehlung, umfassende Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit von Personen, die der Volksgruppe der Roma angehören, in enger Zusammenarbeit mit deren Vertretern zu entwickeln und umzusetzen; spezielles Augenmerk auf die Situation von Roma Frauen und Jugendlichen zu legen ................................................................................ 10
   II.1.5 Zur Empfehlung, die bereits existierenden Bemühungen zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit weiter zu verfolgen und auszubauen, speziell in der Politik und in den Medien ............................................. 11
   II.1.6 Zur Empfehlung, Maßnahmen zu ergreifen, um die Präsenz von Volksgruppensprachen in den Medien zu verbessern, insbesondere durch den vermehrten Gebrauch der Möglichkeiten, die sich durch die Novelle des ORF-Gesetzes von 2001 ergeben ................................................................. 12
   II.1.7 Zur Empfehlung, Möglichkeiten zu finden, um die Unterstützung für die Aktivitäten der Volksgruppen zu erhöhen; den Prozess der Ausarbeitung von Richtlinien für die Verteilung der Volksgruppenförderung des Bundes abzuschließen .................................................................................. 13
   II.1.8 Zur Empfehlung, die Bildungsbedürfnisse der in Wien lebenden Volksgruppenangehörigen vermehrt zu berücksichtigen ........................................ 13
   II.1.9 Zur Empfehlung, Schritte zu unternehmen, um die Rolle der Volksgruppenbeiräte zu stärken ........................................................................... 15
II.2 Zu den einzelnen Artikeln ........................................................................... 15
   II.2.1 Artikel 1 ..................................................................................................... 15
   II.2.2 Artikel 2 ..................................................................................................... 15
<table>
<thead>
<tr>
<th>Artikel</th>
<th>Überschrift</th>
<th>Seitenzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>II.2.3</td>
<td>Artikel 3</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Anwendungsbereich des Rahmenübereinkommens in Österreich</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.4</td>
<td>Artikel 4</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Änderungen der Antidiskriminierungs-Bundesgesetzgebung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Personelle und finanzielle Ressourcen der Gleichbehandlungsanwaltschaft</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Bewusstseinsbildung bei Justiz und Polizei</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Datenerhebung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Die Situation der Roma</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.5</td>
<td>Artikel 5</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Volksgruppenförderung des Bundes</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Volksgruppenförderung der Länder</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.6</td>
<td>Artikel 6</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Situation in Kärnten</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Maßnahmen gegen Rassismus und Intoleranz</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Darstellung der Volksgruppen in den Medien</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Integration und das Verhältnis zwischen den Bevölkerungsgruppen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.7</td>
<td>Artikel 7</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.8</td>
<td>Artikel 8</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.9</td>
<td>Artikel 9</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>ORF-Gesetz</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Privatradios</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Printmedien</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.10</td>
<td>Artikel 10</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Amtssprache</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.11</td>
<td>Artikel 11</td>
<td>70</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ortstafelregelung in Kärnten</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.12</td>
<td>Artikel 12</td>
<td>72</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Interkulturelle Bildung und Verbreitung des Wissens über Volksgruppen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>LehrerInnenbildung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gleicher Bildungszugang</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.13</td>
<td>Artikel 13</td>
<td>80</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Volksgruppenschulwesen in Wien</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.14</td>
<td>Artikel 14</td>
<td>85</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Zweisprachige Kindergärten</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Minderheitenschulwesen in Kärnten</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Minderheitenschulwesen im Burgenland</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sprachunterricht in Volksgruppensprachen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.15</td>
<td>Artikel 15</td>
<td>95</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Volksgruppenbeiräte</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Teilhabe der Roma am sozio-ökonomischen Leben</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.16</td>
<td>Artikel 16</td>
<td>96</td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.17</td>
<td>Artikel 17</td>
<td>96</td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.18</td>
<td>Artikel 18</td>
<td>97</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kulturbabkommen mit den Nachbarstaaten</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Regionale Grenzüberschreitende Zusammenarbeit</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>II.2.19</td>
<td>Artikel 19</td>
<td>105</td>
</tr>
</tbody>
</table>
III Anhang: Stellungnahmen ................................................................. 106

III.1 Stellungnahme des Rates der Kärntner Slowenen – Narodni svet koroških Slovencev .............................................................................................................. 106

III.2 Stellungnahme des Zentralverbandes slowenischer Organisationen in Kärnten – Zveza slovenskih organizacij na Koroškem........................................ 122

III.3 Stellungnahme des Volksgruppenbeirates für die ungarische Volksgruppe ...... 122

III.4 Stellungnahme des Volksgruppenbeirates für die tschechische Volksgruppe.... 126
I Vorwort

Die Republik Österreich bekennt sich zum Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und betrachtet dieses als gut geeignetes Instrument, um den Bestand und die Eigenheiten der Volksgruppen zu sichern und zu fördern. Österreich begrüßt daher die Arbeit des Europarates zur Überwachung der Implementierungsmaßnahmen und steht dem Beratenden Ausschuss für einen weitergehenden Austausch, auch im Rahmen eines Vorortbesuches, gerne zur Verfügung.

I.1 Einleitung


Das Regierungsprogramm für die XXIV. Gesetzgebungsperiode für die Jahre 2008 bis 2013 sieht im Hinblick auf die Volksgruppen vor, dass

- die gewachsene sprachliche und kulturelle Vielfalt der autochthonen Volksgruppen in einem Grundrechtkatalog verankert und das Volksgruppengesetz in Zusammenarbeit mit den Volksgruppenbeiräten überarbeitet werden sollen;

- im Rahmen der Volksgruppenförderung die Möglichkeit geschaffen werden soll, interkulturelle Projekte, die dem Zusammenleben der Volksgruppen dienen, zu berücksichtigen;

- eine Regelung zur Umsetzung der Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofes betreffend die zweisprachigen topographischen Bezeichnungen und Aufschriften im Bundesland Kärnten in möglichst breitem Konsens mit den Volksgruppen auf der Grundlage der bisherigen Vorschläge verfassungsrechtlich abgesichert werden soll.


I.2 Allgemeines zum Aufbau und Terminologie des Berichtes


Der Punkt II.2. des Berichtes richtet sich in seinem Aufbau nach den Artikeln des Rahmenübereinkommens.

Im Anhang werden die Stellungnahmen der Volksgruppenbeiräte zum 3. Bericht Österreichs wiedergegeben.

Zum Umfang der Berichtspflicht beziehungsweise des Monitoring-Gegenstandes wird auf die Erklärung Österreich anlässlich der Ratifizierung des Rahmenübereinkommens verwiesen, wonach Österreich unter dem Begriff ‚nationale Minderheiten‘ im Sinne des Rahmenüberein-

In Übereinstimmung damit wird im Bericht (in deutscher Fassung) die Terminologie des Volksgruppengesetzes verwendet. Mit Volksgruppen im diesem Sinne sind die autochthonen nationalen Minderheiten gemeint.
II Umsetzung des Rahmenübereinkommens

II.1 Berücksichtigung der Empfehlungen des Ministerkomitees

II.1.1 Zur Empfehlung, eine schnelle und umfassende Umsetzung des Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofs vom 13. Dezember 2001 bezüglich der Ortstafeln zu gewährleisten; unverzügliche Schritte zu setzen, um Hindernisse bei der vollständigen Anwendung der Amtssprachenregelungen abzubauen


II.1.2 Zur Empfehlung, Anstrengungen zu unternehmen, um einen einheitlichen und umfassenden Ansatz zum Schutz der Rechte der Volksgruppenangehörigen zu gewährleisten

 Umsetzung des Rahmenübereinkommens

senden Ansatz. Dem steht nicht entgegen, dass die Regelungen betreffend zweisprachige topographische Aufschriften und Bezeichnungen und die Amtssprachenverwendung nach der Siedlungsichte der betreffenden Volksgruppe differenzieren. Im schulischen Bereich erweisen sich die Regelungen nach Bundesländern unterschiedlich, was auf verfassungsmäßig festgelegte Kompetenzverteilung zwischen dem Bund und den Ländern zurückzuführen ist. Soweit in einem Bundesland kein Minderheitskulturgesetz besteht, werden die Volksgruppenangehörigen beim Erlernen der jeweiligen Volksgruppensprache auf andere Weise unterstützt.


II.1.3 Zur Empfehlung, der Gleichbehandlungsanwaltschaft und der Gleichbehandlungskommission weitere Unterstützung zu gewähren und deren Leistungsvermögen zu verstärken

Die personellen Ressourcen der Gleichbehandlungsanwaltschaft wurden angehoben. Konkret wurde in den beiden Bereichen der Gleichbehandlungsanwaltschaft, die sich (auch) mit ethnischer Diskriminierung befassen, der Personalstand an JuristInnen von 3,5 auf 5,75 Vollbeschäftigungäquivalente aufgestockt.

II.1.4 Zur Empfehlung, umfassende Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit von Personen, die der Volksgruppe der Roma angehören, in enger Zusammenarbeit mit deren Vertretern zu entwickeln und umzusetzen; spezielles Augenmerk auf die Situation von Roma Frauen und Jugendlichen zu legen


Obwohl keine aktuellen Statistiken darüber vorliegen ist davon auszugehen, dass der überwiegende Anteil der in Österreich lebenden Roma erst in jüngster Zeit zugewandert ist,

II.1.5 Zur Empfehlung, die bereits existierenden Bemühungen zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit weiter zu verfolgen und auszubauen, speziell in der Politik und in den Medien


Österreich verfügt über ein umfassendes Regelungswerk zur Bekämpfung jeglicher Form von Diskriminierung, Intoleranz und Verhetzung von Menschen in allen Bereichen. Zu nennen sind hierbei neben den gerichtlichen Straftatbeständen der Verhetzung (§ 283 StGB), der Beleidigung aus rassistischen Gründen (§ 117 Abs. 3 in Verbindung mit § 115 StGB) und der nationalsozialistischen Wiederbetätigung (Verbotsgesetz), der Erschwerungszugrund einer rassistischen oder fremdenfeindlichen Tatbegehung (§ 33 Z 5 StGB) wie auch die Verwaltungsstrafzustände der Diskriminierung auf Grund der Rasse (Art. III Abs. 1 Z 3 EGVG) und der Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes (Art. III Abs. 1 Z 4 EGVG); weiters die Möglichkeit, gesetzwidrige Vereine und Versammlungen aufzulösen (Vereins- bzw. Versammlungsgesetz).

An den Straftatbeständen sind selbstverständlich auch die öffentlichen Äußerungen von PolitikerInnen und JournalistInnen zu messen. Darüber hinaus unterziehen sich die JournalistInnen im Rahmen des Ehrenkodex für die österreichische Presse einer freiwilligen Selbstkontrolle.


II.1.6 Zur Empfehlung, Maßnahmen zu ergreifen, um die Präsenz von Volksgruppen Sprachen in den Medien zu verbessern, insbesondere durch den vermehrten Gebrauch der Möglichkeiten, die sich durch die Novelle des ORF-Gesetzes von 2001 ergeben


Als wesentliche organisatorische Änderung ist auf die Einführung eines „Kompetenzzentrums für Volksgruppen“ beim ORF Burgenland in Eisenstadt hinzuweisen, in dem die Programme für alle in Wien und im Burgenland beheimateten Volksgruppen erstellt werden.

II.1.7 Zur Empfehlung, Möglichkeiten zu finden, um die Unterstützung für die Aktivitäten der Volksgruppen zu erhöhen; den Prozess der Ausarbeitung von Richtlinien für die Verteilung der Volksgruppenförderung des Bundes abzuschließen


Die für die Volksgruppenförderung zuständige Abteilung im Bundeskanzleramt übersendet jedes Jahr zusammen mit dem Antragsformular „Hinweise für die Antragsausarbeitung“, die unter anderem Informationen über förderbare Gegenstände enthalten; weiters ist geplant, im Sommer/Herbst 2010 wieder Informationsveranstaltungen zur Volksgruppenförderung, an welcher alle Volksgruppenorganisationen teilnehmen können, durchzuführen. Mit Jahresbeginn 2010 wurde von der für die Förderkontrolle zuständigen Verwaltungseinheit im Bundeskanzleramt ein „Abrechnungsleitfaden“, der Bestandteil aller Volksgruppenförderungsangebote ist und überdies auf der Homepage des Bundeskanzleramtes veröffentlicht ist, herausgegeben. Alle diese Maßnahmen dienen der Transparenz in der Abwicklung der Volksgruppenförderung.

Sonderrichtlinien für die Volksgruppenförderung wurden nicht geschaffen, zumal die Volksgruppenbeiräte selbst keinen Handlungsbedarf hierzu gesehen haben. Es steht jedem Volksgruppenbeirat frei, seinen Förderungsempfehlungen ein internes Beurteilungsschema zugrunde zu legen. Bei dieser Vorgangsweise ist auch gewährleistet, dass die Besonderheiten der jeweiligen Volksgruppe am besten berücksichtigt werden können.

II.1.8 Zur Empfehlung, die Bildungsbedürfnisse der in Wien lebenden Volksgruppenangehörigen vermehrt zu berücksichtigen


Von zentraler Wichtigkeit für die tschechische und auch die slowakische Volksgruppe sind die Schulen des Schulvereins Komensky. Die Schülerzahlen der Komenskyschulen sind ständig im Steigen. Ein durchgängiger Ausbildungsgang vom Kindergarten bis zur Matura in Tsche-
Umsetzung des Rahmenübereinkommens


II.1.9  Zur Empfehlung, Schritte zu unternehmen, um die Rolle der Volksgruppenbeiräte zu stärken


II.2  Zu den einzelnen Artikeln

II.2.1  Artikel 1

Der Schutz nationaler Minderheiten und der Rechte und Freiheiten von Angehörigen dieser Minderheiten ist Bestandteil des internationalen Schutzes der Menschenrechte und stellt als solcher einen Bereich internationaler Zusammenarbeit dar.

Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.

II.2.2  Artikel 2


Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.

II.2.3  Artikel 3

1. Jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, hat das Recht, frei zu entscheiden, ob sie als solche behandelt werden möchte oder nicht; aus dieser
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Entscheidung oder der Ausübung der mit dieser Entscheidung verbundenen Rechte dürfen ihr keine Nachteile erwachsen.

2. Angehörige nationaler Minderheiten können die Rechte und Freiheiten, die sich aus den in diesem Rahmenübereinkommen niedergelegten Grundsätzen ergeben, einzeln sowie in der Gemeinschaft mit anderen ausüben und genießen.


Anwendungsbereich des Rahmenübereinkommens in Österreich


► Burgenlandkroatische Volksgruppe
► Slowenische Volksgruppe
► Ungarische Volksgruppe
► Tschechische Volksgruppe
► Slowakische Volksgruppe
► Volksgruppe der Roma


Die vom Europarat vorgeschlagene artikelweise Anwendung des Rahmenübereinkommens auch auf andere in Österreich lebende Minderheiten erscheint deshalb nicht zielführend, weil die klare Unterscheidung zwischen autochthonen Minderheiten (Volksgruppen), die eine lange


Österreich anerkennt, dass die Bedürfnisse der außerhalb des autochthonen Siedlungsgebietes lebenden Angehörigen der Volksgruppen zu berücksichtigen sind. Die Situation außerhalb des autochthonen Siedlungsgebietes ist aber zumeist durch eine geringe Siedlungsdichte gekennzeichnet, welche die Bereitstellung eines schulischen Sprachenangebotes erschwert. Österreich fördert deshalb weiterhin Volkgruppenorganisationen, damit diese einen gesellschaftlichen Treffpunkt für die Volkgruppenangehörigen und volkgruppensprachliche Bildung und Kultur auch außerhalb des angestammten Siedlungsgebietes anbieten können. Dies trifft insbesondere auf die Burgenlandkroaten in Wien zu.

II.2.4 Artikel 4


3. Die in Übereinstimmung mit Absatz 2 ergriffenen Maßnahmen werden nicht als Diskriminierung angesehen.

Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, die Kapazitäten der Gleichbehandlungseinrichtungen zu stärken und entschlossenere Maßnahmen zu ergreifen, um das Bewusstsein betreffend
Diskriminierung und bestehende Rechtsbehelfe sowohl bei der Bevölkerung als auch bei Polizei und Justiz zu verstärken (siehe Punkt 45 und Punkt 46 des zweiten Prüfberichtes).

Die Gleichbehandlungsanwaltschaft des Bundes

Gemäß § 3 Abs. 4 des Bundesgesetzes über die Gleichbehandlungskommission und die Gleichbehandlungsanwaltschaft ist die Gleichbehandlungsanwaltschaft für die Beratung und Unterstützung von Personen, die sich diskriminiert fühlen, zuständig. Gemäß Abs. 5 leg. cit. kann die Gleichbehandlungsanwaltschaft unabhängige Untersuchungen zum Thema der Diskriminierung durchführen und unabhängige Berichte veröffentlichen und Empfehlungen zu allen die Diskriminierung berührenden Fragen abgeben.


In den Bundesländern bestehen für deren Kompetenzbereich ebenfalls Antidiskriminierungs einrichtungen.

Änderungen der Antidiskriminierungs-Bundesgesetzgebung


Überdies beinhaltete die Novellierung folgende Neuerungen, welche sich auch auf Fälle von ethnischer Diskriminierung auswirken:

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

- Ausdehnung der Ermächtigung zur Setzung von positiven Maßnahmen auf die gesamte Arbeitswelt und damit auf den ganzen Geltungsbereich des Gleichbehandlungsgesetzes

- Anhebung des Mindestschadenersatzanspruches bei Diskriminierung bei der Begründung des Arbeitsverhältnisses von einem auf zwei Monatsentgelte

- Anhebung des Mindestschadenersatzanspruches bei Belästigung von 400 auf 720 Euro

- Klarstellung, dass der Diskriminierungsschutz bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses auch bei Nichtverlängerung eines befristeten Arbeitsverhältnisses beziehungsweise Beendigung in der Probezeit gilt

- Klarstellung, dass bei der Bemessung der Höhe der Entschädigung für die erlittene persönliche Beeinträchtigung auf eine allfällige Mehrfachdiskriminierung Bedacht zu nehmen ist

- Klarstellung, dass die globale Ausnahmebestimmung „Staatsangehörigkeit“ auf fremdenrechtliche Regelungen beschränkt ist

- Verlängerung der Verjährungsfrist für die Geltendmachung einer Belästigung auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung im Bereich der Arbeitswelt von sechs Monaten auf ein Jahr

- Streichung der Möglichkeit der Verkürzung der für einige Diskriminierungstatbestände geltenden dreijährigen Verjährungsfrist durch Kollektivvertrag

- Schaffung einer Hemmung der Fristen zur gerichtlichen Geltendmachung bei Einleitung eines Verfahrens vor der Gleichbehandlungskommission auch im Falle einer Diskriminierung auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit in sonstigen Bereichen

- Ausdehnung des Benachteiligungsverbotes im Falle einer Diskriminierung auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit in sonstigen Bereichen auf Personen, die als Zeugen/Zeuginnen oder Auskunftspersonen auftreten

Personelle und finanzielle Ressourcen der Gleichbehandlungsanwaltschaft

Entsprechend der Empfehlung des Ministerkomitees des Europarates konnten die personellen Ressourcen der Gleichbehandlungsanwaltschaft wie folgt angehoben werden:
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

### Tabelle 1 Personalressourcen der Gleichbehandlungsanwaltschaft

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Anwältin für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt (Teil I GfBG)</th>
<th>Anwalt/Anwältin für die Gleichbehandlung ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung in der Arbeitswelt (Teil II GfBG)</th>
<th>Anwalt/Anwältin für die Gleichbehandlung ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit in sonstigen Bereichen (Teil III GfBG) und für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen (Teil IIIa GfBG)*</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2007</td>
<td>11 Juristinnen, davon zwei Teilzeitbeschäftigte zu 20 bzw 25 h</td>
<td>2 Juristinnen, davon eine Teilzeitbeschäftigte zu 20 h</td>
<td>2 Juristinnen, davon eine Teilzeitbeschäftigte zu 20 h</td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td>11 Juristinnen</td>
<td>2 Juristinnen, davon eine Teilzeitbeschäftigte zu 20 h</td>
<td>2 JuristInnen</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>11 Juristinnen</td>
<td>4 Juristinnen, davon zwei Teilzeitbeschäftigte zu 20 h</td>
<td>3 JuristInnen, davon eine Teilzeitbeschäftigte zu 30 h</td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
<td></td>
<td>4 Juristinnen, davon zwei Teilzeitbeschäftigen zu 20 Stunden</td>
<td>3 JuristInnen, davon eine Teilzeitbeschäftigung zu 30 Stunden</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* seit August 2008 ist der/die Anwalt/Anwältin für die Gleichbehandlung ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit in sonstigen Bereichen ebenfalls zuständig für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen

Quelle: Gleichbehandlungsanwaltschaft, 2010

Die Kosten für Personal, Materialien, Fortbildungen und Mietkosten werden aus dem Budget des Bundeskanzleramtes gedeckt. Überdies steht der Gleichbehandlungsanwaltschaft ein jährliches Budget von circa 40.000 Euro für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

### Unabhängigkeit der Gleichbehandlungsanwaltschaft


### Struktur des Gleichbehendungsrechts

Österreich versuchte durch das neue Gleichbehandlungsgesetz, die Gleichbehandlungsbestimmungen – über das Arbeitsrecht hinausgehend – in einem einheitlichen Gesetz zusammen zu fassen, um eine Fragmentierung möglichst zu vermeiden und den Zugang zum Recht zu erleichtern. Die dennoch gegebene Komplexität des österreichischen Gleichbehandlungsrechts ist Ergebnis der historischen Entwicklung und der unterschiedlichen Kompetenzen im
Bundesstaat. Um den Zugang zum Recht zu erleichtern, verweisen die Gleichbehandlungseinrichtungen bei Unzuständigkeit an die zuständige Einrichtung.

**Die Gleichbehandlungskommission**

In der Gleichbehandlungskommission sind drei Senate eingerichtet, die den Bereichen in der Gleichbehandlungsanwaltschaft entsprechen. Während die Aufgaben der Gleichbehandlungsanwaltschaft im schwerpunktmäßig bei der Beratung liegt, ist die Gleichbehandlungskommission hauptsächlich für die Erstellung von Gutachten zu Gleichbehandlungsfragen zuständig.

Gemäß § 11 Abs. 1 Gleichbehandlungsgesetz hat der zuständige Senat der Gleichbehandlungskommission entweder von Amts wegen oder auf Antrag einer im jeweiligen Senat der Kommission vertretene Interessenvertretung oder der Gleichbehandlungsanwaltschaft Gutachten über Fragen der Verletzung des Gleichbehandlungsgebotes zu erstatten.


Die Gutachten der Gleichbehandlungskommission sind auf der Home-page des Bundeskanzleramtes zu veröffentlichen.


**Die Bundes-Gleichbehandlungskommission**

Für Diskriminierungen im Zusammenhang mit einem Dienstverhältnis zum Bund ist die Bundes-Gleichbehandlungskommission zuständig.

**Beweislast bei Diskriminierung**

Das österreichische Gleichbehandlungsrecht erfüllt die Vorgaben des Rechtes der Europäischen Union, insbesondere der Antirassismusrichtlinie RL 2000/43/EG und der Gleichbehandlungsrahmenrichtlinie RL 2000/78/EG. Die darin enthaltene Beweislastklausel erleichtert nicht nur die Anforderungen an die Beweisführung, sondern verlagert schließlich die
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Beweislast, was bedeutet, dass bereits im Falle des Anscheins von Diskriminierung der/die Beklagte beweisen muss, dass er/sie den Kläger/die Klägerin nicht diskriminiert hat.

Fallbeispiele

Die weit überwiegende Mehrzahl der Fälle vor den Gleichbehandlungseinrichtungen betreffen nicht die autochthonen Volksgruppen. Folgende volksgruppenspezifischen Fälle sollen jedoch berichtet werden:


Gleichbehandlungsrecht in den Ländern

Alle Bundesländer haben Gleichbehandlungsgesetze erlassen, die sich nur in Details unter scheiden. Wiedergegeben werden untenstehend die Regelungen jener Bundesländer, in denen die Volksgruppen siedeln.

Gleichbehandlungsrecht des Bundeslandes Wien


aus Gründen der Rasse oder ethnischen Herkunft, der Religion, der Weltanschauung, des Alters und der sexuellen Ausrichtung sowie die Anstiftung einer Person zu einer solchen Diskriminierung verboten.


Gleichbehandlungsrecht des Bundeslandes Burgenland


Gleichbehandlungsrecht des Bundeslandes Kärnten


Gleichbehandlungsrecht des Bundeslandes Steiermark


Bewusstseinsbildung und Wirksamkeit


Im Jahr 2009 gab es im Bereich II (betreffend die Arbeitswelt) der Gleichbehandlungsanwaltschaft 152 Anfragen, die den Diskriminierungsgrund ethnische Zugehörigkeit betrafen; im Bereich III (außerhalb der Arbeitswelt) gab es 296 Anfragen betreffend ethnische Diskriminierung. Das bedeutet, dass die Antidiskriminierungsberatung, die ja erst seit 2004 im Gleichbehandlungsgesetz vorgesehen ist, angenommen wird.


Im März 2010 hat ein Gericht erstmals Schadenersatz wegen des Nichteinlassens in eine Diskothek aus ethnischen Gründen zugesprochen. Dieser Fall betraf allerdings keinen Volksgruppenangehörigen.
Bewusstseinsbildung bei Justiz und Polizei


Datenerhebung

Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, Wege und Mittel zu suchen, um statistisches Material über die Volksgruppen, einschließlich soziö-ökonomische und Bildungsdaten, zu sammeln. (siehe Punkt 51 des zweiten Prüfberichtes). Dazu nimmt Österreich Stellung wie folgt:

Geheime Erhebung der Muttersprache


Diesen Erwägungen standen auf der anderen Seite keine zwingenden Erfordernisse für eine geheime Erhebung der Muttersprache gegenüber, da die staatlichen Behörden durch die Volkgruppenbeiräte, die Volkgruppenvereine, die Abwicklung der Volkgruppenförderung sowie durch andere Statistiken über – für die praktische Arbeit ausreichende – Informationen verfügen.

Volkszählungen und Registerzählungen

Die Judikatur des Verfassungsgerichtshofes hat die Ergebnisse der Volkszählungen zur Umgangssprache als Kriterium für die in den Beschwerdeverfahren relevante Frage des Anteils von Volkgruppenangehörigen an der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung in den relevanten Gebieten herangezogen und dazu ausdrücklich erklärt, dass diese näherungsweise heran gezogen werden können.
Im Hinblick auf die modernen Möglichkeiten des automatisieren Datenabgleichs und aus Gründen der Kostersparnis wurden durch das Registerzählungsgesetz, BGBl. Nr. I 33/2006, die herkömmlichen Volkszählungen durch automatisierte Registerzählungen ersetzt. Die Registerzählungen werden keine Daten zu den Volksgruppensprachen mehr liefern. § 1 Abs. 3 des Volksgruppengesetzes sieht jedoch eine Ermächtigung für den zuständigen Bundesminister vor, eine Erhebung der Umgangssprache anzuordnen, wenn dies zur Erfüllung von Bundesaufgaben unbedingt erforderlich ist. Zurzeit ist jedoch nicht beabsichtigt, von dieser Verordnungsermächtigung Gebrauch zu machen.

Da sohin die Ergebnisse der Volkszählung 2001 bis auf weiteres das aktuellste und verhältnismäßig aussagekräftigste Datenmaterial darstellen, welches zumindest eine Annäherung an die zahlenmäßige Stärke und die sozio-ökonomische Situation der Volksgruppen erlaubt, hat das Bundeskanzleramt eine Studie zur Auswertung der Volkszählungsergebnisse durchführen lassen. Dazu siehe unten.

**Schul- und Bildungsstatistiken**

Das Bundesgesetz über die Dokumentation im Bildungswesen (kurz: Bildungsdokumentationsgesetz), BGBl. I Nr. 33/2006, bestimmt die Daten, die im Bildungswesen erhoben werden. Die Volksgruppenzugehörigkeit gehört nicht dazu. Hingegen werden unter anderen Daten zur Umgangssprache, zur Teilnahme am Fremdsprachenunterricht erhoben (siehe Anlage 1 zu § 3 Abs. 2 Z 7 Bildungsdokumentationsgesetz). In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Teilnahmezahlen am zweisprachigen Unterricht gemäß den Minderheiten-Schulgesetzen nicht als Messzahl für die Volksgruppen genommen werden können, da auch Kinder der Mehrheitsbevölkerung am zweisprachigen Unterricht teilnehmen, was sehr zu begrüßen ist.


**Statistik und Bekenntnisfreiheit**

Österreich ist dem Prinzip der Bekenntnisfreiheit der Volksgruppenangehörigen verpflichtet.

§ 1 Abs 3 Volksgruppengesetz: Keinem Volksgruppenangehörigen darf durch die Ausübung oder Nichtausübung der ihm als solchem zustehenden Rechte ein Nachteil erwachsen.
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

§ 1 Abs. 4 Volksgruppengesetz: Keine Person ist verpflichtet, ihre Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe nachzuweisen.


Das bedeutet, dass ein Volksgruppenangehöriger von Fall zu Fall frei entscheiden kann, ob er von einem Volksgruppenrecht Gebrauch machen will, beziehungsweise ob er sich als Volksgruppenangehöriger zu erkennen gibt. Die Bestimmung des § 1 Abs. 4 Volksgruppengesetz wird weiters so interpretiert, dass Volksgruppenangehörige gar nicht erst in Situationen gebracht werden sollen, in denen sie sich vor die Entscheidung gestellt sehen, sich als Volksgruppenangehörige zu erklären oder nicht. Es soll damit auch jeder psychische Druck vermieden werden. Dazu ist zu bedenken, dass österreichische Volksgruppenangehörige in der Regel nicht an äußeren Merkmalen erkennbar sind, und generell wie in jeder modernen Gesellschaft von Mehrfachidentitäten ausgegangen werden kann. Dies ist nach österreichischer Auffassung zu respektieren.


Studien

Das Bundeskanzleramt hat eine Studie zur Auswertung der Ergebnisse der Volkszählung von 2001 in Auftrag gegeben, durch welche das Kriterium der Umgangssprache mit anderen sozio-ographischen Merkmalen verknüpft wurde, und so zu einer Annäherung an die Charakteristik der Volksgruppen führt. Dabei hat sich bestätigt, dass die Volksgruppen in die österreichische Gesellschaft gut integriert sind.

Besonderer Erläuterungen bedürfen allerdings die Ergebnisse zur Umgangssprache „Romanes“. Mit 6273 Nennungen (davon 4348 österreichische Staatsbürger, davon wieder 1732 in Österreich geboren) im gesamten Bundesgebiet bleibt diese Zahl eklatant hinter der grob geschätzten Zahl von in Österreich lebenden Roma von rund 50.000 bis 80.000 Personen.
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

3. Staatenbericht Österreichs

zurück. Das lässt vermuten, dass viele Roma entweder Deutsch oder die Sprache ihrer Herkunftsländer angegeben haben; dies entweder irrtümlich oder weil sie tatsächlich Romanes nicht (mehr) sprechen oder weil sie sich nicht als Roma deklarieren wollten. Weiters gibt es Grund zur Annahme, dass Rumänen irrtümlich die Rubrik „Romanes“ angekreuzt haben. Auf Basis dieser Angaben war daher keine seriöse Auswertung nach soziographischen und sozioökonomischen Merkmalen möglich. Es wird geschätzt, dass lediglich 3.000 bis 5.000 Roma und Sinti zur autochthonen Volksgruppe zählen.


Die Situation der Roma


Die unten wiedergegebene Tabelle betrifft nur die Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes. Nicht enthalten sind Förderungen der Länder, sonstige Kulturförderungen und Förderungen aus dem Titel der Integration.


Unter dem Gesichtspunkt der Einbeziehung von Betroffen ist zu berichten, dass 2009 in der Stadt Linz ein Migrations- und Integrationsbeirat neu eingerichtet wurde, in welchen erstmals eine Roma/Sinti-Vorstandsmitglied gewählt wurde, um der Volksgruppe der Roma eine verstärkte Stimmung in Fragen der Integration und Diversität zu geben und eine mögliche Marginalisierung im Rahmen regulärer Demokratieprozesse auszugleichen.

**Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungssituation beziehungsweise zur Integration von Roma in den Arbeitsmarkt**

Sämtliche der zahlreichen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen stehen allen Kumpassen des Arbeitsmarktvorsorge offen. Da jedoch die Daten des Arbeitsmarktservice aufgrund der geltenden Gesetzeslage beziehungsweise Bestimmungen des Datenschutzgesetzes keine Kennzeichnung der rassischen oder ethnischen Abstammung zulassen, kann auch keine Aussage getroffen werden, wie viele Roma an vom Arbeitsmarktvorsorge finanzierten arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungs-, Beschäftigungs- und Unterstützungsmaßnahmen teilgenommen
Umsetzung des Rahmenübereinkommens


Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation der Roma

Zur Wohnsituation wird mitgeteilt, dass für die Roma-Angehörigen am Wohnungsmarkt die gleichen Unterstützungen seitens des Bundes und der Länder angeboten werden, wie für alle anderen Wohnungssuchenden. In Wien wurde der Zugang zu Gemeindewohnungen von der Staatsbürgerschaft abgekoppelt.

II.2.5 Artikel 5

1. Die Vertragsparteien verpflichten sich, die Bedingungen zu fördern, die es Angehörigen nationaler Minderheiten ermöglichen, ihre Kultur zu pflegen und weiterzuentwickeln und die wesentlichen Bestandteile ihrer Identität, nämlich ihre Religion, ihre Sprache, ihre Traditionen und ihr kulturelles Erbe, zu bewahren.

2. Unbeschadet der Maßnahmen, die im Rahmen ihrer allgemeinen Integrationspolitik getroffen werden, sehen die Vertragsparteien von Zielsetzungen oder Praktiken ab, die auf die Assimilierung von Angehörigen nationaler Minderheiten gegen deren Wille gerichtet sind, und schützen diese Personen vor jeder auf eine solche Assimilierung gerichteten Maßnahme.

Volksgruppenförderung des Bundes

Der Beratende Ausschuss hat die Annahme von Förderrichtlinien für die Volksgruppenförderung, eine Verstärkung der Transparenz bei der Förderungsvergabe sowie die Erhöhung der Fördermittel empfohlen (vergleiche Punkt 62. und 63. des zweiten Prüfberichtes).


Zu den Förderrichtlinien ist zu berichten, dass dieses Vorhaben nicht weiter verfolgt wurde. Dies deshalb, weil die Volksgruppenbeiräte Sonderförderrichtlinien nach der Vorlage eines vom Bundeskanzleramt ausgearbeitete Entwurfs als entbehrlich beziehungsweise kontraproduktiv und als den Handlungsspielraum der Volksgruppenorganisationen einengend beurteilt haben.

Die für die Volksgruppenförderung zuständige Abteilung im Bundeskanzleramt übersendet jedoch jedes Jahr zusammen mit dem Antragsformular „Hinweise für die Antragsausarbeitung“, die Informationen über förderbare Gegenstände sowie die Verwaltungspraxis enthalten; weiteres ist geplant, im Sommer/Herbst 2010 wieder Infoveranstaltungen zur Volksgruppenförderung, an welcher alle Volksgruppenorganisationen teilnehmen können, durchzuführen. Mit Jahresbeginn 2010 wurde von der für die Förderkontrolle im Bundeskanzleramt zuständigen Verwaltungseinheit ein auch auf der Homepage des Bundeskanzleramtes allgemein zugängli-
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

der „Abrechnungsleitfaden“ herausgegeben. Alle diese Maßnahmen dienen der Transparenz in der Abwicklung der Volksgruppenförderung.


Die Aufteilung der Volksgruppenförderung orientiert sich also an der historisch gewachsenen Situation, die aber über die Jahre hinweg durchaus auch Verschiebungen erfahren hat. So wurden – durch Verschiebungen, bei insgesamt gleichbleibendem Budget – im Lauf der letzten Jahre insbesondere die Förderungen für die ungarische Volksgruppe und die slowakische Volksgruppe aber auch die Volksgruppe der Roma erhöht.

Tabelle 3 Entwicklung der Volksgruppenförderung für die ungarische und die slowakische Volksgruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th>Volksgruppe</th>
<th>Förderung 2002</th>
<th>Förderung 2003</th>
<th>Förderung 2009</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ungarische Volksgruppe</td>
<td>282.082</td>
<td>330.645</td>
<td>436.710</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowakische Volksgruppe</td>
<td>39.970</td>
<td>45.000</td>
<td>121.800</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten
Unabhängig von der Frage der Sonderförderungsrichtlinien und der Frage der Aufteilung der Fördermittel auf die einzelnen Volksgruppen steht es jedem Volksgruppenbeirat frei, seinen Förderungsempfehlungen ein intern akkordiertes Beurteilungsschema zugrunde zu legen, wie dies insbesondere in den Volksgruppenbeiräten für die kroatische, die slowenische und die tschechische Volksgruppe der Fall ist. Bei dieser Vorgangsweise ist auch gewährleistet, dass die Besonderheiten der jeweiligen Volksguppe am besten berücksichtigt werden können. Das für die Volksgruppenförderung zuständige Bundeskanzleramt begrüßt daher die Bemühungen von Volksgruppenbeiräten, ihre Förderungsempfehlungen zu differenzieren und nachvollziehbarer zu machen. Gerade im Volksgruppenbeirat für die ungarische Volksgruppe wird die Aufstellung von Kriterien, nach denen der Beirat eine objektivierte Förderungsempfehlung abgeben kann, umso mehr diskutiert.


Um einen aktuellen Überblick über die Volksguppenförderung des Bundeskanzleramtes zu vermitteln, werden hier die Förderungen aus den Jahren 2007 bis 2009 für die einzelnen Volksguppen dargestellt:
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 4 Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes
2007 – 2009 in Euro

<table>
<thead>
<tr>
<th>Volksgruppe</th>
<th>Förderung 2007</th>
<th>Förderung 2008</th>
<th>Förderung 2009</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kroatische Volkgruppe</td>
<td>1.104.700,00</td>
<td>1.155.070,00</td>
<td>1.128.800,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenische Volkgruppe</td>
<td>1.202.460,04</td>
<td>1.200.500,00</td>
<td>1.187.680,95</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarische Volkgruppe</td>
<td>400.710,00</td>
<td>442.640,00</td>
<td>436.710,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Tschechische Volkgruppe</td>
<td>381.409,00</td>
<td>385.325,00</td>
<td>382.440,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowakische Volkgruppe</td>
<td>111.155,00</td>
<td>121.900,00</td>
<td>121.800,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Volkgruppe der Roma</td>
<td>320.800,00</td>
<td>364.920,00</td>
<td>368.420,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>3.521.234,00</td>
<td>3.670.355,00</td>
<td>3.625.850,95</td>
</tr>
<tr>
<td>„Sonstige“ Förderungen</td>
<td>322.344,14</td>
<td>176.545,00</td>
<td>178.045,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>3.843.578,18</td>
<td>3.846.900,00</td>
<td>3.803.895,95</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten

Neben der klassischen, im Volksgruppengesetz verankerten Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes vergibt auch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Förderungen für volksgruppenpezifische, insbes. – bildungsorientierte Zwecke:

Tabelle 5 Förderung 2009
des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur für

<table>
<thead>
<tr>
<th>Volksgruppe</th>
<th>Förderung 2009</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kroatische Volkgruppe</td>
<td>155.545,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenische Volkgruppe</td>
<td>426.862,69</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarische Volkgruppe</td>
<td>48.294,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Volkgruppe der Roma</td>
<td>137.817,22</td>
</tr>
<tr>
<td>(inkl. € 10.000 von Ref. 3a)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Volkgruppen allgemein bzw. volksgruppenübergreifend</td>
<td>55.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>823.518,91</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Zusätzlich können Organisationen Förderungen erhalten, die nicht primär mit einer volksgruppenpezifischen Zielsetzungen verbunden sind. Beispielsweise seien hier die Förderungen des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz für die Romaberatungsstelle Thara unter arbeitsmarktpolitischer Zielsetzung genannt:
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 6 Förderungen des BMASK für den Verein „Thara“ 2006 – 2009 in Euro

<table>
<thead>
<tr>
<th>Förderungen für „Thara“</th>
<th>2007</th>
<th>2008</th>
<th>2009</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Thara – Arbeitsmarktpolitische Beratungsstelle mit Schwerpunkt der Zielgruppe Roma und Sinti</td>
<td>104.618</td>
<td>62.771</td>
<td>38.735</td>
</tr>
<tr>
<td>Thara Romnija/Roma in Transition</td>
<td>-</td>
<td>101.323</td>
<td>88.254</td>
</tr>
<tr>
<td>Thara – Beratung &amp; Dialog</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>196.874</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>104.618</td>
<td>164.094</td>
<td>323.863</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK)


Die Initiative Minderheiten – Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten erhielt 2007 für die internationale Tagung „Was bedeutet Chancengleichheit für Minderheiten?“ eine Förderung des BMASK.

Volksgruppenförderung der Länder

Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, den Bedürfnissen der slowenischen Volksgruppe in Kärnten auf wirksame Weise zu entsprechen und die Maßnahmen um den Erhalt und die Entwicklung von Kultur und Sprache der Slowenen in der Steiermark zu verstärken. Die Erhaltung von Kultur und Identität der tschechischen und der slowakischen Volksgruppe sowie anderer Minderheiten in Wien sollten angesprochen werden (vergleiche Punkt 70 des zweiten Prüfberichtes).

Volksgruppenförderung des Landes Steiermark 2006-2009

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 7 Volksgruppenförderung des Landes Steiermark 2006 – 2010 in Euro

<table>
<thead>
<tr>
<th>Volkgruppenorganisation</th>
<th>2006</th>
<th>2007</th>
<th>2008</th>
<th>2009</th>
<th>2010</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Österreichisch-Slowenische Freundschaft</td>
<td>1.000</td>
<td>2.000</td>
<td>2.000</td>
<td>2.000</td>
<td>noch kein Antrag</td>
</tr>
<tr>
<td>Klub slowenischer StudentInnen in Graz</td>
<td>-</td>
<td>1.500</td>
<td>1.300</td>
<td>-</td>
<td>noch kein Antrag</td>
</tr>
<tr>
<td>Pavelhaus des Artikel VII - Vereins</td>
<td>17.218</td>
<td>50.000</td>
<td>110.500</td>
<td>80.000</td>
<td>85.000</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Volksgruppenförderung der Stadt Wien 2006 – 2009


Darüber hinaus werden Projekte und Investitionsmaßnahmen der Volksgruppen im Bildungsbereich finanziell von der Stadt Wien unterstützt (Lernhilfe für Roma-Kinder, Unterstützung der Komensky-Schule beim Ausbau des Schulgebäudes) sowie Kosten für das Lehrpersonal an Komensky-Schule übernommen.

Volksgruppenförderungen des Landes Kärnten 2006 – 2009

Das Land Kärnten fördert Vereine der slowenischen Volksgruppe aus dem Kulturbudget in folgender Höhe:

- 2006: € 30.000
- 2007: € 30.000
- 2008: € 27.000
- 2009: € 27.000


Darüber hinaus gibt das Land Kärnten jährlich rund 75.000 Euro für die Organisation der zwei zentralen Veranstaltungen des Volksgruppenbüros aus:

- Europäischen Volksgruppenkongress des Landes Kärnten
Kulturwoche der Kärntner Slowenen; diese wird vom Volksgruppenbüro in Zusammenarbeit mit den beiden Kulturverbänden der Kärntner Slowenen, dem Christlichen Kulturverband und dem Slowenischen Kulturverband veranstaltet.

Eine besondere Förderung seitens des Landes genießt auch die Slowenische Musikschule „Glasbena sola“, deren Betrieb unter anderem durch eine dreijährige Vertragssubvention seitens des Landes Kärnten gewährleistet wird. Dabei werden rund 165.000 Euro pro Jahr für rund 600 Musikschülerinnen und Musikschüler aufgewendet.

Da es sich bei der Slowenischen Musikschule um eine zentrale Einrichtung zur Förderung der musikalischen Erziehung und im besonderen der Ausbildung und Pflege der Musikkultur der slowenischen Volksgemeinde in Kärnten handelt, wird sie auch regelmäßig aus den Mitteln der Volksgruppenförderung des Bundes finanziell unterstützt. 2009 hat die Slowenische Musikschule insgesamt über 100.000 Euro vom Bundeskanzleramt für die Personalkosten für den slowenisch-zweisprachigen Musikunterricht erhalten. Somit wurde ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der slowenischsprachigen Kultur und Sprache in Kärnten geleistet.

**Volksgruppenförderung des Burgenlandes**

Im Jahr 2007 hat das Land Burgenland die kroatische Volksgemeinde mit circa 133.000 Euro gefördert. Zusätzlich wurden circa 187.000 Euro vom Land als Vergütung nach § 23 Volksgruppengesetz vor allem für die Assistenzkindergärtnerschaft aufgewendet. Die Gemeinden haben die kroatische Volksgemeinde mit circa 280.000 Euro gefördert.


Die Volksgruppenförderung 2008 für die Volksgemeinde der Roma betrug seitens des Landes 76.000 Euro. Die Gemeinden haben die Volksgemeinde der Roma mit circa 3000 Euro gefördert.

Die Daten für das Jahr 2009 liegen von den Gemeinden und den Abteilungen im Amts der burgenländischen Landesregierung noch nicht vor. Jedenfalls kann aus dem Bereich der Lan-
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Volksgruppenförderung des Landes Oberösterreich


II.2.6 Artikel 6


2. Die Vertragsparteien verpflichten sich, geeignete Maßnahmen zu treffen, um Menschen zu schützen, die wegen ihrer ethnischen, kulturellen, sprachlichen oder religiösen Identität diskriminierenden, feindseligen oder gewalttätigen Handlungen oder der Androhung solcher Handlungen ausgesetzt sein können.

Situation in Kärnten


Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, das Äußere zu unternehmen, um ein Klima der Toleranz in Kärnten zu unterstützen, und Feindseligkeiten zwischen den Volksgruppen zu verurteilen (vergleiche Punkt 79 des zweiten Prüfberichtes).

Grundsätzlich ist das Verhältnis zwischen der slowenischen Volksgruppe und der deutschsprachigen Mehrheitsbevölkerung in Kärnten besser und freundschaftlicher als es aufgrund mancher öffentlicher Äußerungen den Anschein haben mag. Zweifellos sind jedoch Maßnahmen erforderlich, um stärker zu vermitteln, dass die slowenische Volksgruppe eine schätzenswerte Besonderheit dieses Bundeslandes ist und dass historische Gräben überwunden werden müssen. Gerade deshalb sind die von Dr. Marjan Sturm vom Zentralverband slowenischer Organisationen in Kärnten und Dr. Josef Feldner vom Kärntner Heimatsdienst an
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

3. Staatenbericht Österreichs


Darüber hinaus setzt das Land Kärnten viele Maßnahmen, um die Volksgruppe zu fördern: Es ist in diesem Zusammenhang das bereits im Jahr 1990 beim Amt der Kärntner Landesregierung eingerichtet Volksgruppenbüro zu erwähnen. Eine derartige Einrichtung ist österreichweit einzigartig. In der derzeitigen Organisationsform sind vier MitarbeiterInnen tätig, die folgende Dienstleistungen erbringen:


Ein wesentlicher Arbeitsaufwand entfällt auf die Bereiche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Publikations- und Veranstaltungswesen. Im Kongresswesen verbucht das Volksgruppenbüro ein sehr reges öffentliches Interesse. Rund 200 Teilnehmer aus dem In- und Ausland besuchen alljährlich den Volksgruppenkongress. Im Herbst 2009 feierte diese weit
Umsetzung des Rahmenübereinkommens


Von zentraler Bedeutung ist auch die Vergabe von Subventionen durch das Land an zahlreiche slowenische Kulturvereine, die slowenische Kärntner Musikschule/ Glasbena šola und die slowenisch-zweisprachigen Kindergärten. Gefördert werden aber auch Projekte anderer Träger, die der interkulturellen Verständigung dienen, als Maßnahme der Vertrauensbildung. Das Volkssgruppenbüro bemüht sich mit Initiativkraft und vertrauensbildenden Maßnahmen positiv auf die einzelnen Sparten in der Volkssgruppenförderung einzuwirken. Dadurch ist eine Förderkulisse entstanden, die die kulturelle Identität der Volksguppe sehr gut unterstützt und gewährleistet.

Maßnahmen gegen Rassismus und Intoleranz


Der Einsatz zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie zur Bekämpfung jeder Art von Diskriminierung stellt seit jeher ein Grundprinzip der österreichischen Politik dar. Vor dem Hintergrund dieses Grundprinzips misst Österreich dem Kampf gegen Rassismus und Intoleranz besonderes Augenmerk bei. Es ist allerdings auch anzumerken, dass der Prüfbericht keine konkreten Fälle von rassistisch motivierten Gewalttaten gegen
Umsetzung des Rahmenübereinkommens


Rechtslage

In Entsprechung der aus Artikel 4 des Internationalen Übereinkommens über die Beseitigung aller Formen rassischer Diskriminierung (CERD) erfüllenden Verpflichtungen wurden mit § 283 Strafgesetzbuch („Verhetzung“) und § 33 Z 5 Strafgesetzbuch (allgemeiner Erschwerungsgrund der Begehung strafbarer Handlungen aus rassistischen oder fremdenfeindlichen Motiven) strafrechtliche Grundlagen für die Bekämpfung von rassistisch motivierter Gewalt geschaffen. Daneben besteht das Verbotsgesetz, dass die Wiederbetätigung im Sinne des Nationalsozialismus unter Strafe stellt.


Zu bedenken ist, dass die Begriffe wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in erster Linie innere Einstellungen von Menschen bezeichnen und als solche nicht Gegenstand gesetzlicher Verbote sein können. Gegenstand von Verboten können nur die Ausdrucksformen dieser Einstellungen sein, zum Beispiel Beleidigungen rassistischen Inhalts (nicht jedoch der dahinter stehende Rassismus selbst) sowie bestimmte Diskriminierungshandlungen.

Der Begriff der „rassischen Diskriminierung“ ist als Begriff in gesetzlichen Regelungen näher determiniert. Neben Art. 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK), die in

¹ Siehe Regierungsprogramm der XXIV. Gesetzgebungsperiode, Kapitel zur „Stärkung des strafrechtlichen Schutzes gegen Diskriminierung und schwere Menschenrechtsverletzungen“

3. Staatenbericht Österreichs 42

Art. 1 Abs. 1 2. Satz des BVGs zur Durchführung des Internationalen Übereinkommens über die Beseitigung aller Formen rassischer Diskriminierung lautet:

„Gesetzgebung und Vollziehung haben jede Unterscheidung aus dem alleinigen Grund der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung oder der nationalen oder ethnischen Herkunft zu unterlassen.“

Verhetzung

§ 283 Strafgesetzbuch (StGB) sieht vor, dass mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren zu bestrafen ist, wer öffentlich gegen bestimmte Personengruppen (etwa Angehörige einer bestimmten Religionsgesellschaft, eines Volkes, einer „Rasse“) hetzt oder sie in einer die Menschenwürde verletzender Weise beschimpft oder verächtlich zu machen sucht (Abs. 2) oder wer öffentlich zu einer feindseligen Handlung gegen diese Gruppen auf eine Weise aufreizt, die geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu gefährden (Abs. 1).

Im Jahr 2009 wurden in der Justiz 131 neue Strafverfahren wegen § 283 StGB anhängig und 22 Verfahren mit Urteil beendet.

Beleidigung aus rassistischen Gründen

Mit Strafe bedroht § 115 StGB denjenigen, der öffentlich oder vor mehreren Leuten einen anderen beschimpft, verspottet, am Körper misshandelt oder mit einer körperlichen Misshandlung bedroht. Gemäß § 117 Abs. 3 ist der Täter wegen einer im §115 mit Strafe bedrohten Handlung mit Ermächtigung des Verletzten von der Staatsanwaltschaft zu verfolgen, wenn sich die Tat gegen den Verletzten wegen seiner Zugehörigkeit zu einer der im § 283 Abs. 1 bezeichneten Gruppen richtet und entweder in einer Misshandlung oder Bedrohung mit einer Misshandlung oder in einer die Menschenwürde verletzenden Beschimpfung oder Verspottung besteht.

Nationalsozialistische Wiederbetätigung

Datensammlung in der Justiz


Opferschutz


Datensammlung und Motivforschung bei den Sicherheitsbehörden

Seit dem Jahr 2007 werden im Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung zu allen staatsschutzrelevanten phänomenbezogenen Tathandlungen detaillierte Daten bezüglich Motivlage und Tathergang zu den angezeigten Verdächtigen sowie zu den gesetzten Delikten erfasst und ausgewertet. Auch Delikte nach § 283 StGB (Verhetzung) werden in dieser Auswertung berücksichtigt.

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Polizei und Menschenrechte


In diesem Zusammenhang wird noch darauf hingewiesen, dass Polizistinnen und Polizisten einem strengen Dienst- beziehungsweise Disziplinarrecht unterliegen und bei Amtsdelikten und Dienstpflichtverletzungen entsprechende Sanktionierungen zu erwarten haben.


Menschenrechtsbeirat

Der 1999 im Bundesministerium für Inneres eingerichtete Menschenrechtsbeirat blickt bereits auf eine zehnjährige Tätigkeit zurück.
Die Tätigkeit des Menschenrechtsbeirates zielt auf die strukturelle und institutionelle Ebene ab und nicht auf eine Kontrolle im Einzelfall oder von Einzelpersonen. Diese Ausrichtung unterscheidet den Beirat ganz klar von den Aufgaben der Strafjustiz, der Unabhängigen Verwaltungssenate oder der Disziplinarbehörden.

Der Menschenrechtsbeirat hat die Tätigkeit der Sicherheitsbehörden, der dem Bundesminister für Inneres nachgeordneten Behörden und der zur Ausübung unmittelbar verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt ermächtigten Organe unter dem Gesichtspunkt der Wahrung der Menschenrechte zu beobachten und begleitend zu überprüfen. Auf Basis seiner Beobachtungen und Prüfungen erstattet der Menschenrechtsbeirat dem Bundesminister für Inneres Verbesserungsvorschläge.

Der Menschenrechtsbeirat hat also die Aufgabe, strukturelle Gegebenheiten der Polizeitätigkeit aus menschenrechtlicher Sicht zu analysieren. Dies kann aus Anlass und am Beispiel signifikanter Einzelfälle geschehen. Doch auch dann ist für die Prüfung durch den Menschenrechtsbeirat entscheidend, die Missstände und Übergriffe nicht als isolierte Einzeltatbestände zu begreifen, sondern als solche, die ihre Ursachen im System haben. Durch die Erstattung entsprechender Verbesserungsvorschläge liegt die Aufgabe des Beirates auch darin, präventiv im Sinne des Menschenrechtsschutzes bei der Aufgabenbesorgung durch die Sicherheitsexekutive zu wirken.

Der Menschenrechtsbeirat ist ein Kollegialorgan mit beratender Funktion und der Befugnis, „Verbesserungen vorzuschlagen“ (§ 15a Abs 1 Sicherheitspolizeigesetz – SPG) beziehungsweise Empfehlungen zu erstatten (§ 15c Abs 6 SPG).

Behördliche Befugnisse kommen dem Menschenrechtsbeirat nicht zu, insbesondere räumt § 15c Abs 1 und 4 SPG keine Hoheitsmacht zu Akten unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt ein. Der Menschenrechtsbeirat hat elf Mitglieder und ebenso viele Ersatzmitglieder, die weisungsfrei sind. Sie werden für drei Jahre bestellt und üben ihre Funktion ehrenamtlich aus.


Der Menschenrechtsbeirat hat bisher insgesamt 334 Empfehlungen mit Verbesserungsvorschlägen an den/die BundesministerIn für Inneres (BMI) gerichtet. Die Empfehlungen des
Menschenrechtsbeirates werden von einem im BMI eigens hiefür eingerichteten Büro verwal- tet. Vom Menschenrechtsbeirat erstattete Empfehlungen werden umfassend auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und entsprechende Maßnahmen gesetzt oder ein Dialog mit dem Men- schenrechtsbeirat aufgenommen. Laut dem aktuellen Stand sind 183 Empfehlungen bereits voll umgesetzt, die übrigen Empfehlungen befinden sich entweder im Stande der Umsetzung oder es wird ein Gespräch mit dem Beirat geführt, da die empfohlene Umsetzung nicht bzw. teilweise nicht möglich ist.

**Menschenrechtsschulungen der Polizei**


Im Rahmen der Aus- und Fortbildung werden folgende Maßnahmen bzw. Schwerpunkte zum Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gesetzt:


- **Angewandte Psychologie**: Hier sollen die Sichtweisen in Bezug auf die bevorstehende berufliche Tätigkeit erweitert und mögliche Spannungsfelder des menschlichen Zusam- menlebens analysiert werden. Die Beamten sollen in ihrer sozialen Handlungskompetenz zur erfolgreichen Bewältigung der berufsspezifischen Anforderungen gestärkt werden. Ent- halten ist auch die Thematik der Amtshandlungen mit verschiedenen Personen- und Randgruppen.

- **Situation von und Umgang mit Ausländern**: Die Beamten sollen die Lebensumstände und Situationen der Ausländer, mit denen sie in der Praxis zu tun haben, besser verstehen und einschätzen, vorurteilsfreier agieren, mit Konfliktsituationen, die aus kulturellen Unterschieden resultieren, situations- und menschengerechter umgehen, die Arbeit von Sozialeinrichtungen, deren Methoden, Ziele und Motivationen besser verstehen und einschätzen können.

- **Besseres Verständnis der Kultur und Lebenssituation von Ausländern** schafft Vertrauen und baut Ängste ab. Dies bewirkt eine deutliche Qualitätsanhebung der polizeilichen Arbeit und trägt wesentlich zu einem besseren Verständnis bei.
„Menschen-Rechte“: Im Rahmen dieser Veranstaltung soll eine Thematisierung der Menschenrechtsproblematik und damit eine verstärkte Bewusstseinsbildung und Sensibilisierungen auf dem Gebiet der Menschenrechte erfolgen. Inhalte:

► Ursprung und Geschichte der Menschenrechte,
► Formen vorhandener (und möglicher) Menschenrechtsverletzungen
► Vorstellung von Menschenrechtsorganisationen
► Darstellung der Rechtslage
► Bearbeitung einzelner Studien und Fallbeispiele
► Ursachenforschung im Hinblick auf (falsche) Selbst- und Berufsbilder (externe wie interne)
► Motivation
► Maßgeblich wirksame Prozesse und Mechanismen
► Soziale, psychologische und gruppendynamische Aspekte, insbesondere im Zusammenhang mit Aggression, Frustration, Vorurteilen, Kameradschaft, Autorität und Umgang mit Macht und
► Erarbeiten von Ansätzen zur Prävention im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen.

Aus- und Fortbildung für Abschiebebeamten: Im Zusammenwirken verschiedener Organisationseinheiten des Bundesministeriums für Inneres wurden für Beamte, die mit der Aufgabe, Abschiebungen vornehmen zu müssen, befassen sind, Schulungen durchgeführt. Inhalte:

► Menschenrechtskonvention und
► psychologische Unterweisung


Fremdenfeindlichkeit und Sprachgebrauch: Lehrern der Schulabteilungen wurde die Teilnahme an dieser vom Bundsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur initiierten Fortbildungsveranstaltung ermöglicht. Auch dadurch soll eine höhere Sensibilisierung zur Thematik erzielt werden.

Hinzuweisen ist ferner auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtsbeirat auf dem Gebiet der Aus- und Fortbildung. So haben Empfehlungen des Menschenrechtsbeirates zum Sprachgebrauch der Sicherheitsexekutive zur Implementierung spezieller Inputs im Rahmen der bestehenden Schulungen geführt.

**Nationaler Aktionsplan für Integration**


Im Handlungsfeld „Interkultureller Dialog“ sollen die Schulen als Motor gegen Rassismus wirken. Auch die Medien haben eine besondere Verantwortung für den interkulturellen Dialog, den Abbau von Vorurteilen und die Repräsentanz von Minderheiten.

**Menschenrechtsbildung in Schulen**

Wie schon im Zweiten Staatenbericht ausführlich berichtet und vom Europarat positiv in seiner Stellungnahme kommentiert, nimmt die Menschenrechtsbildung und die Anti-Rassismus-Arbeit im österreichischen Bildungssystem ein wichtigen Stellenwert ein. In Österreichs Schulen wie auch im Bereich der Erwachsenenbildung werden spezielle Workshops angeboten und menschenrechtsrelevante Projekte gefördert. Die „Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung“ fördert jährlich Projekte zu verschiedenen politischen Schwerpunkthemen, eines davon ist „Rassismus und Anti-Rassismus heute“ ([www.politischebildung.at](http://www.politischebildung.at)).


**Darstellung der Volksgruppen in den Medien**


Im Nationalen Integrationsplan für Integration sind insbesondere auch die Medien aufgefordert, die in der österreichischen Rechtsordnung normierten Grundsätze der Gleichheit und Nichtdiskriminierung verstärkt zu kommunizieren.

Gemäß Punkt 5.5 des Ehrenkodex für die österreichische Presse ist jede Diskriminierung aus rassischen, religiösen, nationalen, sexuellen oder sonstigen Gründen unzulässig. Bei diesem Ehrenkodex handelt es sich um Grundsätze für die publizistische Arbeit, die sich die österreichischen Medien selbst auferlegt haben.

**Österreichischer Rundfunk (im Folgenden: ORF) – Publikumsrat:** Der Publikumsrat des ORFs hat die Aufgabe, die Interessen der Hörer und Seher der ORF-Programme zu wahren. Er erfüllt seine Aufgabe in erster Linie dadurch, dass er Empfehlungen zur Programmgestaltung abgibt. Außerdem bestellt er sechs Mitglieder des Stiftungsrates.

Gemäß § 28 Abs. 11 iVm Abs. 4 des ORF-Gesetzes hat der Bundeskanzler im Februar 2010 für den Bereich Volksgruppen Herrn Ing. Karl Hanzl als Mitglied des Publikumsrates bestellt. Herr Ing. Hanzl war bereits in der vergangenen Periode Mitglied des Publikumsrates und hat sich in dieser Funktion aktiv für die Anliegen der sechs Volksgruppen eingebracht. Seine Funktion als Vorsitzender des Volksgruppenbeirates für die tschechische Volksgruppe ermöglichte es ihm auch, die Mitglieder seiner eigenen sowie der fünf anderen Volksgruppen zu informieren bzw. ihre Anliegen zu bündeln und im ORF-Publikumsrat vorzubringen. Vor allem die

Der öffentliche Auftrag des ORF ist in einen Versorgungsauftrag und einen Programmauftrag unterteilt. Der Versorgungsauftrag legt die vom ORF zu veranstaltende Anzahl der Fernseh- und Hörfunkprogramme abschließend fest. Zum Versorgungsauftrag gehören auch das Betreiben eines Online-Dienstes und die Versorgung der autochthonen Volksgruppen.


Die Aktivitäten des Vereines:

► Organisation von Symposien, Seminaren, Workshops
► Einrichtung eines Zentrums für die Durchführung der Aktivitäten
► Vernetzung mit interessierten Institutionen und Personen
► Einrichtung eines Dokumentationszentrums sowie einer Online-Datenbank
► Herausgabe von Publikationen
► Kooperation mit österreichischen Medienmachern um eine diskriminierungsfreie Form der Berichterstattung zu fördern sowie die Erarbeitung von Standards im Journalismus, die für alle Bevölkerungsteile gültig sind.

3. Staatenbericht Österreichs
Umsetzung des Rahmenübereinkommens


Darstellung der Volksgruppen im Film: Lange Zeit war die Literatur das künstlerische Medium zur Repräsentation der Volksgruppen, vor allem bei den Kärntner Slowenen. Das Medium Film als Emanzipations- und Kulturausdruck gewinnt nun zunehmend an Bedeutung. In der ersten STIMME-Ausgabe 2010 (Zeitschrift des Vereins „Initiative Minderheiten“) soll mit filmtheoretischen und -kritischen Texten ein Bild über das Filmschaffen von und über Minderheiten vermittelt werden. Gerade junge Kärntner Sloweninnen und Slowenen (Stefan Hafner, Andrina Mračnikar etc.) wenden das Medium Film als Ausdrucksmittel an, um das „Slowenisch-Sein“ zu dokumentieren. Diese Ausgabe der Zeitschrift „STIMME“ wird vom Bund und von der Stadt Wien gefördert:

- BMUKK Volksgruppen: 1.500 Euro
- BMUKK Literatur: 3.700 Euro
- Stadt Wien MA 7 Wissenschaft: 6.500 Euro

Integration und das Verhältnis zwischen den Bevölkerungsgruppen

Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, die Integrationsmaßnahmen weiter zu entwickeln und entschlossene Maßnahmen zu ergreifen, um Chancengleichheit für Zuwanderer zu fördern. Die Behörden sollten sicherstellen, dass neue rechtliche Erfordernisse für Aufenthalt und Staatsbürgerschaft nicht zu einem langfristigen Ausschluss von Fremden führten (vergleiche Punkt 97 des zweiten Prüfberichtes).


II.2.7 Artikel 7

Die Vertragsparteien stellen sicher, dass das Recht aller Angehörigen einer nationalen Minderheit, sich friedlich zu versammeln und sich frei zusammenzuschließen, sowie ihr Anspruch auf freie Meinungsäußerung und auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit geachtet werden.

Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.

II.2.8 Artikel 8

Die Vertragsparteien verpflichten sich anzuerkennen, dass jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, das Recht hat, ihre Religion oder Weltanschauung zu bekunden sowie religiöse Einrichtungen, Organisationen und Vereinigungen zu gründen.

Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.

II.2.9 Artikel 9


2. Absatz 1 schließt nicht aus, dass die Vertragsparteien Hörfunk-, Fernseh- oder Lichtspielunternehmen einem Genehmigungsverfahren ohne Diskriminierung und auf der Grundlage objektiver Kriterien unterwerfen.

3. Die Vertragsparteien hindern Angehörige nationaler Minderheiten nicht daran, Printmedien zu schaffen und zu nutzen. Innerhalb des gesetzlichen Rahmens für Hörfunk und Fernsehen stellen sie soweit wie möglich und unter Berücksichtigung des Ab-
satzes 1 sicher, dass Angehörigen nationaler Minderheiten die Möglichkeit gewährt wird, eigene Medien zu schaffen und zu nutzen.


**ORF-Gesetz**

Wie bereits im Zweiten Österreichischen Staatenbericht zum Rahmenübereinkommen ausgeführt, traten 2002 Änderungen des Bundesgesetzes über den österreichischen Rundfunk (ORF-Gesetz) in Kraft, die den ORF zu einem angemessenen Programmanteil in den Sprachen der Volksgruppen verpflichten.


§ 4 Abs. 5a der vorliegenden Regierungsvorlage lautet wie folgt:

„Im Rahmen der gemäß § 3 verbreiteten Programme sind angemessene Anteile in den Volkgruppenpräferenzen jener Volkgruppen, für die ein Volkgruppenbeirat besteht, zu erstellen. Auch die gemäß § 3 Abs. 5 Z 2 verbreiteten Angebote sollen Anteile in diesen Sprachen beinhalten.

Das Ausmaß der Programm- und Angebotsanteile ist im jeweiligen Jahres-Sendeschema oder Jahres-Angebotsschema nach Anhörung des Publikumsrates festzulegen."

Unter der Überschrift „Weitere besondere Aufträge“ ist auch festgelegt, dass der ORF seinem Angebot nach § 4 Abs. 5a auch teilweise dadurch nachkommen kann, dass er Sendungen nach vorheriger vertraglicher Vereinbarung mit anderen Rundfunkveranstaltern in Gebieten der in Österreich ansässigen autochthonen Volksgruppen unter Nutzung der diesen Rundfunkveranstaltern zugeordneten Übertragungskapazitäten ausstrahlt.


In Hinblick auf die gesellschafts- und medienpolitische Bedeutung der Entscheidung wurde es als angemessen erachtet, die Veröffentlichung der Entscheidung in den Nachrichtensendungen der Hauptsendezeit bundesweit – also gegen 19.30 Uhr im Fernsehen und zwischen 12.00 und 13.00 Uhr im Hörfunk – aufzutragen. Zumal § 5 Abs. 1 ORF-G hinsichtlich der Programmanteile auf die Volkssprachensprachen Bezug nimmt, war auch die Veröffentlichung des Ausspruchs über den Verstoß gegen die Regelung in den entsprechenden Sprachen aufzutragen.

**ORF-Programmangebot**

Der ORF bietet in seinen Hörfunk- und Fernsehprogrammen terrestrisch und via Satellit sowie im Internet und im Teletext ein vielfältiges Angebot für die sechs autochthonen Volkssgruppen.

Die Programme werden einerseits in den jeweiligen Volkssprachensprachen angeboten und andererseits in Deutsch, um die Themen der Volkssgruppen auch der deutschsprachigen Mehrheit näher zu bringen. Darüber hinaus setzt der ORF mit zahlreichen Off-Air-Veranstaltungen laufend Aktivitäten für die Volkssgruppen.

Das Programmangebot des ORF für die österreichischen Volkssgruppen 2010 sieht eine Fortschreibung des im Jahr 2009 erweiterten Leistungsvolumens vor.

Seit Inkrafttreten des neuen ORF-Gesetzes hat der ORF entsprechend seinem besonderen Auftrag gemäß § 5 das Volkssprachensprogrammangebot in Hörfunk, Fernsehen, Internet und Teletext in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgeweitet. Besonders erwähnt seien an dieser Stelle daher nur die jüngsten Erweiterungen.


Die ungarischen Sendungen berücksichtigen sowohl Themen der ungarischen Volkssgruppe in Wien als auch im Burgenland. Die wöchentliche Radio-Sendezeit für die ungarische Volkssgruppe in Wien und im Burgenland beträgt damit 85 Minuten, für die tschechische Volkssgruppe 30 Minuten sowie für die slowakische Volkssgruppe und die Volkssgruppe der Roma je 20 Minuten.


Das neue TV-Magazin in Tschechisch und Slowakisch „České Ovzěny / Slovenské Ozveny“ in einer Länge von jeweils 25 Minuten wird seit August 2009 an jedem zweiten Sonntag im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember um 13.05 Uhr in ORF 2 Wien gesendet.


Sobald die Sendefrequenzen für Radio DVA-AGORA in den Siedlungsgebieten der slowenischen Volksgruppe in der Steiermark zugeteilt sind, werden eigens eingeschulte RedakteurInnen der Volksgruppe die Berichte gestalten. Bis dahin werden die Volksgruppenprogramme für die slowenische Volksgruppe in der Steiermark in Hörfunk und Fernsehen von der slowenischen Redaktion im Landesstudio Kärnten produziert.

Das **ORF-Programmangebot für die Volksgruppen** umfasst somit:

- **im Burgenland**: 35 Hörfunksendungen und eine Fernsehsendung wöchentlich, ergänzt um weitere zwölf Fernsehmagazine jährlich in Burgenland-Kroatisch, Romanes, Ungarisch.

- **in Wien**: 35 Hörfunksendungen wöchentlich, ergänzt um zwölf Fernsehsendungen jährlich in Ungarisch, Tschechisch und Slowakisch.

- **in Kärnten**: täglich acht Radio-Programmstunden in slowenischer Sprache im Rahmen von Radio DVA-AGORA, zusätzlich zwölf Hörfunksendungen und eine Fernsehsendung wöchentlich.

- **in der Steiermark**: täglich acht Radio-Programmstunden in slowenischer Sprache im Rahmen von Radio DVA-AGORA, zusätzlich eine Fernsehsendung wöchentlich.

■ **Teletext:** Programminformation über alle für die Volksgruppen relevanten Hörfunk- und Fernsehprogramme des ORF sowie auf Seite 414 täglich aktuelle Informationen über volksgruppen relevante Events („Ethno-Tipps“).

■ **Internet:** täglich aktuelle muttersprachliche Informationen aus Gesellschaft, Politik, Kultur mit besonderem Bezug auf Volksgruppen; Livestream von Radio Burgenland, Radio Kärnten, Radio DVA-AGORA; alle Sendungen des Landesstudios Burgenland in Burgenland-Kroatisch, Romanes, Ungarisch, Tschechisch und Slowakisch, die slowenischen Sendungen der Landesstudios Kärnten und Steiermark und die Informationssendungen der Landesstudios Kärnten und Steiermark auf Radio DVA-AGORA on-demand zum Abrufen (TVthek); aktuelle Reportagen und Berichte der kroatischen und ungarischen Volksgruppenmagazine als Podcast-Angebot für Computer, mp3-player und als Abonnement.

■ **Digitalsatellit:** Alle oben genannten Programangebote auf Radio Burgenland und Radio Kärnten sind über den Digitalsatelliten Astra free to air und europaweit zu hören, die Fernsehsendungen – inklusive der Lokalausstiege im Burgenland, in Kärnten, der Steiermark und in Wien – sowie Teletext sind österreichweit empfangbar.

Eine ausführlichere Übersicht des ORF-Programmangebots in Hörfunk, Fernsehen, Internet und Teletext für die sechs autochthonen Volksgruppen ist in der Detailübersicht aufgelistet.

**ORF-Volksgruppenprogramme 2010 (nach Sendungstitel und Sendetermin)**

**Radioprogramme für die Volksgruppen im Burgenland und in Wien**
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 8 Radio Burgenland

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sendetermin</th>
<th>Beginn</th>
<th>Ende</th>
<th>Dauer</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kroatische Nachrichten</td>
<td>Mo - Sa</td>
<td>12:38</td>
<td>12:40</td>
<td>00:02</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatisches Journal</td>
<td>So - Fr</td>
<td>18:15</td>
<td>18:25</td>
<td>00:10</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatisches Journal</td>
<td>Sa</td>
<td>18:15</td>
<td>18:22</td>
<td>00:07</td>
</tr>
<tr>
<td>Misao za smisao (Kroatische Religionssendung)</td>
<td>Sa</td>
<td>18:22</td>
<td>18:25</td>
<td>00:03</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarisches Journal</td>
<td>Mo - So</td>
<td>18:55</td>
<td>19:00</td>
<td>00:05</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatische Sendungen:</td>
<td>Mo - So</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturni tajedan (Kroatische Kultursendung)</td>
<td>Mo</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Plava raca (Kroatische Kindersendung)</td>
<td>Di</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Širom-barom (Kroatisches Magazin)</td>
<td>Mi</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Poslušajte prilik (Kroatischer Talk)</td>
<td>Do</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Živo srebro (Kroatische Jugendsendung)</td>
<td>Fr</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Časak radosti (Kroatisches Wunschkonzert)</td>
<td>Sa, So</td>
<td>18:25</td>
<td>18:55</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Mehrsprachiges Volksgruppenmagazin</td>
<td>Mo</td>
<td>20:04</td>
<td>22:00</td>
<td>01:56</td>
</tr>
<tr>
<td>Rub i sredina (Kroatisches Magazin)</td>
<td>Mo</td>
<td>20:04</td>
<td>20:30</td>
<td>00:26</td>
</tr>
<tr>
<td>Szines Kultúránk (Ungarische Kultursendung)</td>
<td>Mo</td>
<td>20:30</td>
<td>20:50</td>
<td>00:20</td>
</tr>
<tr>
<td>Roma sam (Magazin in Romanes)</td>
<td>Mo</td>
<td>20:50</td>
<td>21:10</td>
<td>00:20</td>
</tr>
<tr>
<td>Zvídavý mikrofon (Tschechisches Magazin)</td>
<td>Mo</td>
<td>21:10</td>
<td>21:20</td>
<td>00:10</td>
</tr>
<tr>
<td>Radio Drát’ák (Tschechisches Magazin)</td>
<td>Mo</td>
<td>21:20</td>
<td>21:40</td>
<td>00:20</td>
</tr>
<tr>
<td>Radio Dia:Tón / Radio Špongia (Slowakische Magazine, 14tägig alternierend)</td>
<td>Mo</td>
<td>21:40</td>
<td>22:00</td>
<td>00:20</td>
</tr>
<tr>
<td>Magyar Magazin (Ungarisches Magazin)</td>
<td>So</td>
<td>19:30</td>
<td>20:00</td>
<td>00:30</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Radio Burgenland wird in Wien auf UKW 94,7 ausgestrahlt.
Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Radiopogramme für die Volksgruppe der Slowenen in Kärnten und der Steiermark

Tabelle 9 Radio Kärnten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sende-termin</th>
<th>Sendungs-beginn</th>
<th>Sendungs-enden</th>
<th>Sendungs-(dauer)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dežela ob dravi / Land an der Drau (slowenisch)</td>
<td>Mi</td>
<td>21:03</td>
<td>22:00</td>
<td>00:57</td>
</tr>
<tr>
<td>Servus, Srečno, Ciao (deutsch, slowenisch, italienisch)</td>
<td>Mo-Fr</td>
<td>16:03</td>
<td>19:00</td>
<td>02:57</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachrichten in deutsch, slowenisch, italienisch</td>
<td>Mo-Fr</td>
<td>18:30</td>
<td>18:33</td>
<td>00:03</td>
</tr>
<tr>
<td>Dobro jutro / Guten Morgen (slowenisch, deutsch)</td>
<td>So + FT</td>
<td>06:06</td>
<td>07:00</td>
<td>00:54</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

Tabelle 10 ORF-Programm auf RADIO DVA-AGORA

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sende-termin</th>
<th>Sendungs-beginn</th>
<th>Sendungs-enden</th>
<th>Sendungs-(dauer)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nachrichten in slowenisch um 06.30, 07.30, 08.30, 09.30, 10.30, 11.30, 15.30, 16.30</td>
<td>Mo-So</td>
<td>je 00.03</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Dobro jutro / Guten Morgen</td>
<td>Mo-Fr</td>
<td>06:00</td>
<td>10:00</td>
<td>04:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Studio ob 12-ich / Studio um 12</td>
<td>Mo-Sa</td>
<td>12:00</td>
<td>13:00</td>
<td>01:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Lepa ura / Schöne Stunde</td>
<td>Mo-Fr</td>
<td>15:00</td>
<td>17:00</td>
<td>02:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Studio ob 17-ich / Studio um 17</td>
<td>Mo-So</td>
<td>17:00</td>
<td>17:30</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Naša pesem / Unser Lied</td>
<td>Mo-Fr</td>
<td>17:30</td>
<td>18:00</td>
<td>00:30</td>
</tr>
<tr>
<td>Dobro jutro / Guten Morgen</td>
<td>Sa, So</td>
<td>06:00</td>
<td>09:00</td>
<td>03:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Veseli vrtljak / Das lustige Karussell</td>
<td>Sa</td>
<td>09:00</td>
<td>10:00</td>
<td>01:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Farant / Feierabend</td>
<td>Sa</td>
<td>15:00</td>
<td>18:00</td>
<td>03:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Zajtrk s profilom / Frühstück mit Profil</td>
<td>So</td>
<td>09:00</td>
<td>10:00</td>
<td>01:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Čestitke in pozdravi / Wunschkonzert</td>
<td>So</td>
<td>12:00</td>
<td>13:00</td>
<td>01:00</td>
</tr>
<tr>
<td>Vikend / Wochenende</td>
<td>So</td>
<td>15:00</td>
<td>18:00</td>
<td>03:00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

Fernsehprogramme für die Volksgruppen

### Tabelle 11 Fernsehprogramm im Burgenland

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sender</th>
<th>Sendetermin</th>
<th>Sendungsbeginn</th>
<th>Sendungsende</th>
<th>Sendungsdauer</th>
<th>Sprache</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dobar dan, Hrvati</td>
<td>Lokal – B</td>
<td>So</td>
<td>13:30</td>
<td>14:00</td>
<td>00:30</td>
<td>Burgenland-Kroatisch</td>
</tr>
<tr>
<td>Adj'Isten magyarok</td>
<td>Lokal – B</td>
<td>So 6 x p.a.</td>
<td>13:05</td>
<td>13:30</td>
<td>00:25</td>
<td>Ungarisch</td>
</tr>
<tr>
<td>Servus, Szia, Zdravo, Del tuha</td>
<td>Lokal – B</td>
<td>So 6 x p.a.</td>
<td>13:05</td>
<td>13:30</td>
<td>00:25</td>
<td>Deutsch, Ungarisch, Burgenland-Kroatisch, Romanes</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

### Tabelle 12 Fernsehprogramm in Wien

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sender</th>
<th>Sendetermin</th>
<th>Sendungsbeginn</th>
<th>Sendungsende</th>
<th>Sendungsdauer</th>
<th>Sprache</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>České Ozvĕny / Slovenské Ozveny</td>
<td>Lokal – W</td>
<td>So 6 x p.a.</td>
<td>13:05</td>
<td>13:30</td>
<td>00:25</td>
<td>Tschechisch, Slowakisch</td>
</tr>
<tr>
<td>Adj'Isten magyarok</td>
<td>Lokal – W</td>
<td>So 6 x p.a.</td>
<td>13:05</td>
<td>13:30</td>
<td>00:25</td>
<td>Ungarisch</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

### Tabelle 13 Fernsehprogramm in Kärnten und in der Steiermark

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sender</th>
<th>Sendetermin</th>
<th>Sendungsbeginn</th>
<th>Sendungsende</th>
<th>Sendungsdauer</th>
<th>Sprache</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dober dan, Koroška</td>
<td>Lokal – K</td>
<td>So</td>
<td>13:30</td>
<td>14:00</td>
<td>00:30</td>
<td>Slowenisch</td>
</tr>
<tr>
<td>Dober dan, Štajerska</td>
<td>Lokal – St</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Dober dan, Koroška</td>
<td>TV Slovenija</td>
<td>Mo</td>
<td>15:05</td>
<td>15:35</td>
<td>00:30</td>
<td>Slowenisch</td>
</tr>
<tr>
<td>Dober dan, Koroška, Wh.</td>
<td>TV Slovenija</td>
<td>Mi</td>
<td>17:35</td>
<td>18:05</td>
<td>00:30</td>
<td>Slowenisch</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 14 Österreichweit empfangbare Fernsehprogramme

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sendung</th>
<th>Sender</th>
<th>Sende-termin</th>
<th>Sendungs-beginn</th>
<th>Sendungs-ende</th>
<th>Sendungs-dauer</th>
<th>Sprache</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dober dan, Koroška, Wh.</td>
<td>ORF 2</td>
<td>So</td>
<td>Nachtprogramm</td>
<td></td>
<td>00:30</td>
<td>Slowenisch</td>
</tr>
<tr>
<td>Dobar dan, Hrvati, Wh.</td>
<td>ORF 2</td>
<td>So</td>
<td>Nachtprogramm</td>
<td></td>
<td>00:30</td>
<td>Burgenland-Kroatisch</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ORF Generaldirektion, 2010

Internet

http://volksgruppen.orf.at


Sprachen: Deutsch, Burgenland-Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch, Romanes, Tschechisch, Slowakisch

http://burgenland.orf.at

Radio Burgenland Live + alle Fernsehsendungen + Radiomagazine für Volksgruppen zum Downloaden

http://kaernten.orf.at

Radio Kärnten Live + die slowenische Fernsehsendung und die Informationssendungen des ORF auf Radio DVA-AGORA zum Downloaden

http://steiermark.orf.at

On-Demand Angebot von „Dober dan, Štajerska“

Teletext

Programminformation über alle für die Volksgruppen relevanten Radio- und TV-Programme des ORF und täglich aktuelle Informationen über volksgruppenrelevante Events („Ethno-Tipps“ auf Seite 414).

3. Staatenbericht Österreichs
**Privatradios**


Mit der Novelle des KommAustria-Gesetzes (KOG) wurde bei der Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) ein Fonds zur Förderung des nichtkommerziellen privaten Rundfunks eingerichtet. Der Fonds wird durch die RTR-GmbH verwaltet und erhält jährlich 1 Million Euro aus einem Teil der Gebühren gemäß § 3 Abs. 1 Rundfunkgebührenverordnung (RGG), die früher dem Bundesbudget zugeflossen sind. Die Fördermittel dienen der Förderung des nichtkommerziellen Rundfunks innerhalb des österreichischen dualen Rundfunksystems und sollen die Rundfunkveranstalter bei der Erbringung eines hochwertigen und vielfältigen Programangebots unterstützen.

Antragsberechtigt sind nichtkommerzielle Rundfunkveranstalter, deren Programme einer Zulassung oder Anzeige im Sinne des Privatfernsehgesetzes (PrTV-G) oder des Privat-Radiogesetzes (PrR-G) bedürfen.


**Printmedien**

Der Empfehlung des Europarates in Hinblick auf die Berücksichtigung der nationalen Minderheiten in den Printmedien wird einerseits durch die Presseförderung des Bundes Rechnung getragen (siehe Tabelle zur Presseförderung für Volksgruppenzeitungen) und andererseits werden Publikationen der Volksgruppen auch im Rahmen der Volksgruppenförderung des Bundes finanziell unterstützt.

Generell legt das Bundeskanzleramt großen Wert darauf, dass der Erhalt von Volksgruppenförderungsmittel für die Herausgabe dieser Publikationsorgane weitestgehend an die Volksgruppen- oder Zweisprachigkeit gebunden ist. Viele Publikationsorgane erscheinen tatsächlich zweisprachig oder enthalten zumindest Zusammenfassungen in der jeweils anderen Sprache, was aus dem Blickwinkel des gedeihlichen Zusammenlebens von Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung besonders bedeutsam erscheint. Auch kann damit der potentielle Leserkreis erweitert werden. Zum einen werden auch Volksgruppenangehörige mit geringeren volksgruppensprachlichen Kenntnissen angesprochen; zum anderen wird dadurch auch der interessierten einsprachigen Bevölkerung ein Zugang zu Informationen aus den Volksgruppen geboten.

Anzumerken ist auch, dass die Förderung von volksgruppenspezifischen Publikationen dazu beiträgt, das Image der Volksgruppensprachen zu erhöhen.

In der modernen Medienlandschaft, die in erster Linie durch das Fernsehangebot geprägt ist, wird insbesondere das jugendliche Segment der Volksgruppen nur mehr in geringerem Maße (außerhalb des allfällichen zweisprachigen Unterrichts) mit dem volksgruppensprachigen Schriftbild konfrontiert. Generell ist zu bemerken, dass das Image einer Volksgruppensprache auch mit der Häufigkeit des Gebrauchs der Volksgruppensprache in Schriftform korreliert. Sie ist ein Indikator für die Funktionalität einer Sprache, was wiederum einen starken Einfluss auf die Attraktivität der Volksgruppensprache für die Jugend ausübt. Aus diesem Grund legt das Bundeskanzleramt besonders Wert darauf, auch Schüler-, Studenten- und Jugendzeitschriften zu fördern. Generell scheint das Hinleiten von Volksgruppenförderungsmitteln zu attraktiven,

### Tabelle 15 Presseförderung für Volksgruppenzeitungen 2009

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wochenzeitung</th>
<th>Verleger</th>
<th>Förderung 2009</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GLASNIK – Crikvene novine Zeljezanske biskupije</td>
<td>Diözese Eisenstadt, Kroatische Sektion des Pastoralamtes St. Rochusstraße 21 7000 Eisenstadt</td>
<td>7.769,90</td>
</tr>
<tr>
<td>Hrvatske Novine</td>
<td>Kroatischer Presseverein Hotterweg 54 7000 Eisenstadt</td>
<td>11.161,70</td>
</tr>
<tr>
<td>Nedelja – Slowenische Kirchenzeitung der Diözese Gurk</td>
<td>Bischöfliches Seelsorgeamt Viktringer Ring 26 9020 Klagenfurt</td>
<td>16.728,90</td>
</tr>
<tr>
<td>NOVICE</td>
<td>Slomedia GmbH Tarviser Straße 16 9020 Klagenfurt</td>
<td>31.521,10</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria)
möglichst zweisprachigen Printmedien eine nachhaltig wirksame Maßnahme zugunsten des Erhalts der Volksgruppensprachen zu sein.

In den folgenden Tabellen sind die aktuellen Förderungen für Volksgruppen-Zeitschriften aus den Mitteln der Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes übersichtlich zusammengefasst:

**Tabelle 16 Volksgruppenförderung 2009: Zeitschriften der Volksgruppe der Roma**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Verein</th>
<th>Zeitschrift</th>
<th>Förderung 2009 in €</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kulturverein österreichischer Roma – Dokumentations- und Informationszentrum</td>
<td>Romano Kipo</td>
<td>13.000,00 + Auffangprojekt³</td>
</tr>
<tr>
<td>Romano Centro – Verein für Roma</td>
<td>Romano Centro</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Verein Roma – zur Förderung von Roma</td>
<td>„Romani patrin“</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Verein Roma-Service</td>
<td>dROMa</td>
<td>15.400,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Verein Roma-Service in Kooperation mit der Volkshochschule der burgenländischen Kroaten</td>
<td>Mri Nevi Mini Multi</td>
<td>11.842,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten

**Tabelle 17 Volksgruppenförderung 2009: Zeitschriften der Slowakischen Volksgruppe**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Verein</th>
<th>Zeitschrift</th>
<th>Förderung 2009 in €</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Österreichisch-Slowakischer Kulturverein</td>
<td>Pohlady</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Volksgruppenabteilung

### Tabelle 18 Volksgruppenförderung 2009: Zeitschriften der Tschechischen Volksgruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th>Verein</th>
<th>Zeitschrift</th>
<th>Förderung 2009 in €</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Minderheitsrat der tschechischen und slowakischen Volksgruppe in Österreich</td>
<td>„Vídenské svobodné listy“</td>
<td>20.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturklub der Tschechen und Slowaken in Österreich</td>
<td>„Kulturní Klub“</td>
<td>9.500,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten

### Tabelle 19 Volksgruppenförderung 2009: Zeitschriften der Kroatischen Volksgruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th>Verein</th>
<th>Zeitschrift</th>
<th>Förderung 2009 in €</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kroatischer Presseverein (Wochenzeitung)</td>
<td>Hrvatske Novine</td>
<td>145.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturvereinigung Pannonisches Institut</td>
<td>Pannonischen Jahrbuches</td>
<td>28.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatischer Akademikerklub</td>
<td>„Novi Glas“</td>
<td>6.800,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatischer Kulturverein im Burgenland</td>
<td>„Glasilo“</td>
<td>13.100,00</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>„Dvotočka“ (Jugendmagazin)</td>
<td>2.100,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Volkshochschule der burgenländischen Kroaten</td>
<td>„Novi mini multi“</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Diözese Eisenstadt – Kroatische Sektion im Pastoralamt (Wochenzeitung)</td>
<td>„Glasnik“</td>
<td>91.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>AG kroatischer Kommunalpolitiker im Burgenland</td>
<td>„Moje selo“ (Informationsblatt)</td>
<td>3.000,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten
### Tabelle 20 Volksgruppenförderung 2009: Zeitschriften der Ungarischen Volksgruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th>Verein</th>
<th>Zeitschrift</th>
<th>Förderung 2009 in €</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich</td>
<td>„Bécsi Napló“</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarische Evangelische Gemeinde A.B. in Österreich</td>
<td>„Másokért Együtt“</td>
<td>4.800,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Verein von Siebenbürger „Ungarn in Österreich“</td>
<td>„Erdélyi Szemmel“ (Siebenbürger)</td>
<td>1.940,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Club ungarischer Studenten und Akademiker in Graz</td>
<td>„Gráci Magyar Újság“</td>
<td>1.950,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Peter Bornemisza Gesellschaft</td>
<td>„Bécsi Posta“</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Dachverband der unabhängigen ungarischen Vereine in Österreich</td>
<td>„Új Magyar Kronika“</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarischer Arbeiterverein in Wien</td>
<td>Vereins-Nachrichtenblatt</td>
<td>1.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Verband Ungarischer Studenten und Akademiker Innsbruck</td>
<td>„RIKKANCS“</td>
<td>1.400,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelburgenländischer ungarischer Kulturverein</td>
<td>„Közép – Burgenlandi Hírek“</td>
<td>1.840,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Burgendländisch-Ungarischer Kulturverein</td>
<td>„Őrvidéki hírek“</td>
<td>4.600,00</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kinderzeitschrift „Napocska“</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Vereinszeitschrift „Őrség“</td>
<td>4.800,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten
Tabelle 21 Volksgruppenförderung 2009: Zeitschriften der Slowenischen Volksgruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th>Verein</th>
<th>Zeitschrift</th>
<th>Förderung 2009 in €</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen</td>
<td>„Skupnost“</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärntner Studentenverband</td>
<td>Schülerzeitung „Cajt&amp;he“</td>
<td>1.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulzeitschrift Mladi rod</td>
<td>Schulzeitschrift Mladi rod</td>
<td>5.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>SODALITAS Katholisches Bildungshaus</td>
<td>Programmzeitschrift „DIALOG“</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Artikel VII Kulturverein für Steiermark – Pavelhaus</td>
<td>Signal</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenischer Kulturverein Jepa – Basko jezero</td>
<td>Vereinszeitschrift</td>
<td>1.500,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Klub slowenischer Studentinnen und Studenten</td>
<td>Informationsbroschüre „Kärnten ist auch Koroška“</td>
<td>2.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>KIS – Bäuerliche Bildungsgemeinschaft</td>
<td>Mitteilungsblattes „KIS-INFO“</td>
<td>Auffangprojekt</td>
</tr>
<tr>
<td>Klub slowenischer Studentinnen und Studenten in Graz</td>
<td>„Informator“</td>
<td>700,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichische Volksgruppen in der SPÖ</td>
<td>„Zusammenleben – Sožtje“</td>
<td>2.000,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten

II.2.10 Artikel 10

1. Die Vertragsparteien verpflichten sich anzuerkennen, dass jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, das Recht hat, ihre Minderheitensprache privat und in der Öffentlichkeit mündlich und schriftlich frei und ungehindert zu gebrauchen.

2. In Gebieten, die von Angehörigen nationaler Minderheiten traditionell oder in beträchtlicher Zahl bewohnt werden, bemühen sich die Vertragsparteien, sofern die Angehörigen dieser Minderheiten dies verlangen und dieses Anliegen einem tatsächlichen Bedarf entspricht, soweit wie möglich die Voraussetzungen dafür sicherzustellen, dass im Verkehr zwischen den Angehörigen diese Minderheiten und den Verwaltungsbehörden die Minderheitensprache gebraucht werden kann.

3. Die Vertragsparteien verpflichten sich, das Recht jeder Person, die einer nationalen Minderheit angehört, zu gewährleisten, in möglichst kurzer Frist in einer ihr verständlichen Sprache über die Gründe ihrer Festnahme und über die Art und den Grund der gegen sie erhobenen Beschuldigung in Kenntnis gesetzt zu werden sowie sich in dieser Sprache, erforderlichenfalls unter unentgeltlicher Beziehung eines Dolmetschers, zu verteidigen.

Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom 4. Oktober 2000, V 91/99-11, betreffend die Amtssprache umzusetzen (vergleiche Punkt 122
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

3. Staatenbericht Österreichs

3. Staatenbericht Österreichs

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

des zweiten Prüfberichtes). Weitere Maßnahmen sollten getroffen werden, um die Sprachkompetenz der Beamten bei den lokalen Behörden im Umgang mit Volksgruppenangehörigen zu verbessern. (vergleiche Punkt 123 des zweiten Prüfberichtes).

Amtssprache


Zur praktischen Anwendung der Amtssprache ist zu berichten, dass die Volksgruppensprachen eher im mündlichen Verkehr mit den Behörden als im schriftlichen Verkehr verwendet werden. Dies könnte auch darin begründet liegen, dass viele Volksgruppenangehörige ebenso wie viele Angehörige der Mehrheitsbevölkerung das für die Verwaltungsverfahren spezifische Vokabular ihrer Volksgruppensprache weniger gut beherrschen. Zur Erleichterung der Amtssprachenverwendung wurden verschiedene volksgruppensprachliche Antragsformulare entworfen. (http://www.volksgruppenbuero.at/services/C4,


Von den beiden im Beschussdienst des Beschussamtes Ferlach tätigen Beamten verfügt einer über gute Kenntnisse der slowenischen Sprache, der andere Bedienstete über grundsätzlich ausreichende Kenntnisse, die die Verwendung von Slowenisch als Amtssprache sicherstellen.


II.2.11 Artikel 11

1. Die Vertragsparteien verpflichten sich anzuerkennen, dass jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, das Recht hat, ihren Familiennamen (Vornamen) und
ihre Vornamen in der Minderheitensprache zu führen, sowie das Recht auf amtliche Anerkennung dieser Namen, wie dies nach der Rechtsordnung der jeweiligen Vertragsparteien vorgesehen ist.

2. Die Vertragsparteien verpflichten sich anzuerkennen, dass jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, das Recht hat, für die Öffentlichkeit sichtbar Schilder, Aufschriften und Inschriften sowie andere Mitteilungen privater Art in ihrer Minderheitensprache anzubringen.


**Ortstafelregelung in Kärnten**


Das Regierungsprogramm 2008 bis 2013 sieht vor, dass hierzu eine Regelung zur Umsetzung des sogenannten Ortstafelerkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes in möglichst breitem Konsens mit der Volksgruppe auf Grundlage der bisherigen Vorschläge verfassungsrechtlich abgesichert werden soll. Auf Basis dieser Vorschläge werden derzeit Gespräche und Verhandlungen vor allem auf politischer Ebene geführt, um im Sinne eines gedeihlichen Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen Konsens herzustellen und die Akzeptanz aller Beteiligten für die zu ergreifenden Maßnahmen zu erwerben. Darüber hinaus wird ein breit angelegter Diskussionsprozess zu einer umfassenden Neuregelung des Volks-
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

gruppenwesens geführt, der Maßnahmen im Bereich der Sprache und Bildung, der Wirtschafts- und Regionalpolitik sowie die Behandlung von Rechts- und Strukturfragen beinhaltet.

II.2.12 Artikel 12


2. In diesem Zusammenhang stellen die Vertragsparteien unter anderem angemessene Möglichkeiten für die Lehrerausbildung und den Zugang zu Lehrbüchern bereit und erleichtern Kontakte unter Schülern und Lehrern aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

3. Die Vertragsparteien verpflichten sich, die Chancengleichheit von Angehörigen nationaler Minderheiten beim Zugang zu allen Bildungsstufen zu fördern.

Interkulturelle Bildung und Verbreitung des Wissens über Volksgruppen

Der Empfehlung des Europarates, das Angebot an Schulbüchern in den Sprachen der Volksgruppen auszubauen und das Wissen über die Geschichte und Kultur der Volksgruppen zu erweitern, wird auf verschiedenen Ebenen und durch unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt.

In Österreich wird in den Lehrplänen auch die Geschichte und Kultur der Volksgruppenangehörigen berücksichtigt. Die Entwicklung und Festigung der Zweisprachigkeit ist erklärtes Ziel des Unterrichtes, darüber hinaus soll auch die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.


Umsetzung des Rahmenübereinkommens


Um den Informationsstand über die Roma und ihre Kultur zu erhöhen, werden in Wien vom Verein „Exil“ spezielle Veranstaltungen und Workshops mit Schulklassen durchgeführt, die vom BMUKK gefördert werden.


Seitens der Landesschulräte werden laufend Maßnahmen zur Überprüfung und Sicherung der Qualität des zweisprachigen Unterrichts gesetzt; in diesem Sinne werden auch regelmäßig Erhebungen über die Zufriedenheit der LehrerInnen mit den zweisprachigen Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien gemacht.

An aktuellen Projekten seien für das VolksgESPenschulwesen im Burgenland drei Beispiele genannt.

► Unterrichtsversuch „Immersion und Rotation“ – Schwerpunkttag Kroatisch, Erstellung einer Mappe mit methodisch-didaktischen Anweisungen
► Kroatische Kinderzeitschrift „moj novi mini multi“ – erscheint sechsmal im Jahr und wird den SchülerInnen gratis zur Verfügung gestellt
► EU-Comenius-Projekt „Förderung von Minderheitensprachen im mehrsprachigen Raum in der Lehrerbildung“ – Produktion von vielsprachigen Bilderbüchern mit Text, Textbuch und CD-ROM „7 Geschichten in vier Sprachen“.

Darüber hinaus ist zu erwähnen dass die erwähnte kroatischsprachige Kinderzeitschrift „moj novi mini multi“ von einem Roma-Verein im Burgenland ins Burgenland – Roman übersetzt und
gegebenenfalls um eigene Teile ergänzt wird. Diese Burgenland-Romansprachige Kinderzeitschrift wird sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Roman-Unterricht verwendet.

Vergleichbare Schwerpunkte in der Erarbeitung neuer didaktischer Materialien, zum Teil auch interaktiver elektronischer Unterrichtshilfen, wurden und werden auch bezüglich anderer Volksgruppensprachen gesetzt: beispielsweise

► Initiativen einer Arbeitsgruppe für Slowenisch im Mittelstufenbereich (im Rahmen des Zentrums für Schulentwicklung, Projekt „sloviklik“, [www.sloviklik.at](http://www.sloviklik.at)),
► Initiative „mala sova“ (im Rahmen der Pädagogischen Fachvereinigung, [www.sova.at](http://www.sova.at)) und

LehrerInnenbildung


Im Rahmen des europäischen LEPP-Prozesses (Language Education Policy Profile), einer Initiative des Europarates zur Förderung der Mehrsprachigkeit in Europa, bekommt Österreich immer wieder Impulse, seine sprachenpolitische Profilbildung zu optimieren und an zahlreichen europäischen Projekten gestaltend mitzuwirken. Diese Impulse wirken sich auch positiv auf die Ausgestaltung des österreichischen Bildungswesens im Sprachenbereich aus, was wiederum positive Effekte für das Volksschulwesen hat.

Auf gute Sprachkenntnisse der KindergartenpädagogInnen und LehrerInnen in den Volkssprachen, auf die Bedeutung der interkulturellen Pädagogik und die Didaktik im Bereich der Mehrsprachigkeit wird besonderes Augenmerk gelenkt.

Umsetzung des Rahmenübereinkommens


Der Master-Lehrgang ist ein wichtiger Schritt, um durch eine Qualifizierung der Lehrpersonen den bilingualen Unterricht in Österreich zu fördern. Die Module des Lehrgangs sind umfassend und verwirklichen wichtige sprachenpolitische Ziele, wie die Vermittlung theoretischer Grundlagen der Zwei-, Zweit- und Mehrsprachigkeitsdidaktik, die Einbeziehung des Europäischen Sprachenportfolios und die Förderung des bilingualen Unterrichts. Ziele des Lehrgangs sind:

- Die Qualifizierung der TeilnehmerInnen, die von ihnen gewählte Sprache an unterschiedliche Zielgruppen zu vermitteln.
- Die Förderung von Anerkennung und Wertschätzung der Sprachen in mehrsprachigen Gebieten als Sprachen mit Zukunft und mit gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung.

Auch im Bereich der Sprachangebote für die slowenische Sprache gab es seit Beginn der Pädagogischen Hochschule Kärnten im Vergleich zum Angebot der Pädagogischen Akademie folgende qualitative Verbesserungen:


- Dieses Curriculum wird seit Beginn der Umsetzung von einer Expertengruppe (Universität, Landesschulrat, Pädagogische Hochschule) evaluiert; die Evaluationsergebnisse werden in regelmäßigen Abständen sowohl Studierenden als auch Lehrenden rückgemeldet.


- Die Zahl der Lehrenden im Bereich des Minderheitenschulwesens wurde durch Expertinnen und Experten der Universität Klagenfurt und erfahrene Lehrkräfte beträchtlich erweitert.


Das Kompetenzzentrum für angewandte Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Burgenland richtete in Kooperation mit dem Landesschulrat Burgenland für den Bereich Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung drei regionale fachdidaktische Zentren für Sprachen unter besonderer Berücksichtigung der burgenländischen Volksgruppensprachen ein, die ihren Sitz in Eisenstadt, Langeck und Großpetersdorf haben. Diese sogenannten Sprachwerkstätten dienen als

- Seminarort für Fort- und Weiterbildung,
- als Arbeitsraum für Projekte,
- als Fachbibliothek und Mediathek mit Publikationen der burgenländischen Volksgruppen (insbesondere didaktische Materialien und Schulbücher, die dort genutzt, ausgeborgt und gekauft werden können),
- als Ort der Präsentation für Neuerscheinungen und
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

► als Ort für Begegnungen und Kooperationsveranstaltungen der burgenländischen Volksgruppen.

In Arbeitsgemeinschaften, die in den Sprachwerkstätten arbeiten, werden Unterrichtsmaterialien erarbeitet und entwickelt, die den modernen Anforderungen entsprechen. Vor allem der Erstellung von digitalen Lernspielen und CD-Roms wird besondere Bedeutung zugemessen, da sie das Sprachenlernen für die Kinder attraktiv machen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Fortsetzung des Ausbaus der Inhalte auf dem Bildungsserver Burgenland. Auch hier werden Vorlagen und Unterrichtsmaterialien für den zweisprachigen Unterricht zur Verfügung gestellt, die den heutigen Unterrichtsstandards entsprechen.

Eine Evaluierung des Comenius-Projektes „Förderung von Minderheitensprachen im mehrsprachigen Raum in der Lehrerbildung“ wurde an der Universität Klagenfurt anhand von insgesamt über 300 Fragebögen (an Schulkinder, Eltern und Lehrkräfte) durchgeführt, die ein hohes Maß an Zufriedenheit mit dem zweisprachigen Unterricht ergab.

Gleicher Bildungszugang

Zu der Empfehlung des Europarates, Roma-Kinder besonders sorgsam in das österreichische Bildungssystem zu integrieren und darauf zu achten, dass sie nicht in Sonderschulen abgeschoben werden, kann Folgendes festgehalten werden:

Österreich legt ein besonderes Augenmerk auf die Bildungssituation von Roma-Kindern und bemüht sich, sie bestmöglich in das reguläre Schulsystem zu integrieren. Im Bewusstsein, dass eine gute Bildung der Grundstein für die Integration in der Gesellschaft und die Chance auf einen Arbeitsplatz bedeutet, gibt es auf verschiedenen Ebenen große Bemühungen, Roma-Kindern eine gute Schulbildung und somit einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen.

Was die nicht-autochthonen, meist aus Ex-Jugoslawien zugewanderten Roma-Kinder betrifft, ist die Schulsituation noch nicht optimal gelöst. Hier ist der Anteil der Roma-Kinder (so wie bei Migranten-Kindern allgemein) in sogenannten Sonderschulen beziehungsweise „Sonderpädagogischen Zentren“ grundsätzlich höher, was meist auf die fehlenden Sprachkenntnisse oder schlechtere Lernvoraussetzungen zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang wurden in den letzten Jahren wichtige bildungspolitische Maßnahmen gesetzt, eine davon betrifft die teilweise Ablöse der Sonderschule durch andere alternative Schulformen. Ziel ist es, auch die Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache an diesen neuen Angeboten teilhaben zu lassen und sie bestmöglich zu fördern und in das Regelschulwesen zu integrieren.


Dieses Rundschreiben weist auch auf die Förderungsmöglichkeiten der Schuleingangsphase hin, welche mit der Vorschulstufe, der ersten und der zweiten Schulstufe eine Einheit bildet und im Rahmen derer Kinder mit Lern- oder Entwicklungsverzögerungen individuell gefördert werden können.

Für Roma-Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache ist unter anderem auch folgender Passus der Richtlinien von Relevanz: „Sofern Lernbeeinträchtigungen bei Schülerinnen und Schülern mit anderer Erstsprachen als Deutsch auftreten, ist zuerst die Ursache für die auftretenden Lernschwierigkeiten zu klären. Nach Möglichkeit sollten dabei qualifizierte Personen, welche die Muttersprache des Kindes sprechen, beigezogen werden. Das bloße Nichtbeherrschen der Unterrichtssprache darf keinesfalls als Kriterium für die Festlegung des sonderpädagogischen Förderbedarfs herangezogen werden. Für die Schülerinnen und Schüler sind die vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten auszuschöpfen und die entsprechenden Fördermaßnahmen (Sprachförderkurse für außerordentliche Schülerinnen und Schüler; Deutsch-als-Zweitsprachen Unterricht gemäß Lehrplan für ordentliche Schülerinnen und Schüler mit anderen Erstsprachen) durchzuführen.“

Projekt Lernhilfe für Roma-Kinder in Wien

Lernhilfe mit insgesamt zirka 200.000 Euro jährlich vom Magistrat der Stadt Wien gefördert. Die Angebote für die Eltern werden auch in Romanes geleistet.


Die aus der Volksgruppenförderung geförderte außerschulische Lernhilfe des Vereines Romano Centro findet in der Familienenumgebung statt.

Verpflichtendes Kindergartenjahr und sprachliche Frühförderung


Zielsetzung dieser Vereinbarung:

► Um allen Kindern bestmögliche Bildungsmöglichkeiten und Startchancen in das spätere Berufsleben unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft zu bieten, sollen Kinder im letzten Jahr vor Schulpflicht zum Besuch von geeigneten institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen im Ausmaß von mindestens 16 bis 20 Stunden an mindestens vier Tagen pro Woche verpflichtet werden.
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Der halbtägige Besuch im Ausmaß von 20 Stunden pro Woche in den geeigneten institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen im letzten Jahr vor der Schulpflicht soll kostenlos sein, damit Familien weiter entlastet werden.


II.2.13 Artikel 13

1. Im Rahmen ihres jeweiligen Bildungssystems erkennen die Vertragsparteien an, dass Angehörige einer nationalen Minderheit das Recht haben, eigene Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen zu gründen und zu betreiben.
2. Die Ausübung dieses Rechts bringt für die Vertragsparteien keine finanziellen Verpflichtungen mit sich.

Volksgruppenschulwesen in Wien

Die vom Europarat ausgesprochene Empfehlung, die enge Zusammenarbeit mit der tschechischen und slowakischen Volksgruppe fortzusetzen, um eine langfristige Absicherung der privaten Komensky Schule zu gewährleisten, wurde sowohl seitens der Stadt Wien wie auch seitens des Bundes (Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und kulturelle Angelegenheiten) wahrgenommen.

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 22 Entwicklung der Förderungen für den Schulverein Komensky aus Mitteln des Bundeskanzleramtes und der Stadt Wien

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Bundeskanzleramt</th>
<th>Stadt Wien, MA10</th>
<th>Stadt Wien allgemein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2006</td>
<td>286.732,03</td>
<td>54.697,02</td>
<td>50.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>2007</td>
<td>411.550,36</td>
<td>62.942,88</td>
<td>149.750,00</td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td>415.270,00</td>
<td>93.127,25</td>
<td>150.000,00</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>391.397,00</td>
<td>228.455,89</td>
<td>149.300,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Schulverein Komensky

Tabelle 23 Entwicklung der Förderungen für den Schulverein Komensky aus Mitteln des Bundeskanzleramtes nach Volksgruppen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Tschechische Volksgruppe</th>
<th>Slowakische Volksgruppe</th>
<th>Ungarische Volksgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2006</td>
<td>286.732,03</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2007</td>
<td>364.691,36</td>
<td>39.355,00</td>
<td>7.504,00</td>
</tr>
<tr>
<td>2008</td>
<td>281.690,00</td>
<td>50.100,00</td>
<td>83.480,00</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>308.377,00</td>
<td>50.000,00</td>
<td>33.020,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Schulverein Komensky

Aus den Mitteln der Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes wurden 2009 vor allem die Personalkosten für die tschechisch-, slowakisch- und ungarischsprachigen Kindergartenpädagoginnen und Horterzieherinnen bezahlt. Darüber hinaus sind auch Teile der Betriebskosten für die zwei Schulgebäude in der Schützengasse und am Sebastianplatz sowie Kosten für Renovierungsarbeiten vom Bundeskanzleramt gefördert worden.


Die insgesamt 416 Kinder und Jugendlichen, die im Schuljahr 2009/2010 die Bildungseinrichtungen des Schulvereins Komensky besuchen, gliedern sich wie folgt auf:

- Fünf Kindergartengruppen ab dem zweiten Lebensjahr
- Acht Volksschulklassen (in jeder Schulstufe Parallelklassen)
- Fünf Klassen in der Sekundarschule (in der zweiten Schulstufe Parallelklassen)
- Vier Klassen Oberstufenrealgymnasium

Bis 2009 absolvierten 100 Schülerinnen und Schüler erfolgreich die Matura.

### Tabelle 24 Anzahl der Kindergartengruppen und Kinder in der Komensky-Schule in Wien

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Gruppen</th>
<th>Kinder</th>
<th>Anmerkung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2005/06</td>
<td>3</td>
<td>66</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2006/07</td>
<td>4</td>
<td>71</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2007/08</td>
<td>4</td>
<td>79</td>
<td>davon 1 slowakische Gruppe</td>
</tr>
<tr>
<td>2008/09</td>
<td>5</td>
<td>89</td>
<td>davon 1 slowakische und 1 ungarische Gruppe</td>
</tr>
<tr>
<td>2009/10</td>
<td>5</td>
<td>96</td>
<td>davon 1 slowakische und 1 ungarische Gruppe</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Schulverein Komensky
Tabelle 25 Entwicklung der Klassen- und Schülerzahlen in der Komensky-Schule in Wien

<table>
<thead>
<tr>
<th>Schultyp</th>
<th>Jahr</th>
<th>Klassen</th>
<th>Schüler</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Volksschule</td>
<td>2005/06</td>
<td>6</td>
<td>123</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2006/07</td>
<td>7</td>
<td>143</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2007/08</td>
<td>8</td>
<td>147</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2008/09</td>
<td>8</td>
<td>140</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2009/10</td>
<td>8</td>
<td>138</td>
</tr>
<tr>
<td>Sekundarschule</td>
<td>2005/06</td>
<td>4</td>
<td>96</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2006/07</td>
<td>4</td>
<td>92</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2007/08</td>
<td>4</td>
<td>93</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2008/09</td>
<td>5</td>
<td>107</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2009/10</td>
<td>5</td>
<td>108</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberstufenrealgymnasium</td>
<td>2005/06</td>
<td>4</td>
<td>73</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2006/07</td>
<td>4</td>
<td>82</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2007/08</td>
<td>4</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2008/09</td>
<td>4</td>
<td>85</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2009/10</td>
<td>4</td>
<td>74</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Schulverein Komensky

Zu der Empfehlung des Europarates, das Angebot des Sprachunterrichts für die in Wien ansässigen autochthonen Volksgruppen weiter auszubauen, kann Folgendes gesagt werden:


In den vergangenen Jahren wurde die vom Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich mit Sitz in Wien etablierte sogenannte „Wiener Ungarische Schule“ und der sogenannte „Ungarische Kindergarten“ aus Mitteln der Volksgruppenförderung des Bun-
Umsetzung des Rahmenübereinkommens


In diesem Zusammenhang sollte nicht unerwähnt bleiben, dass auch ungarischsprachige Kinder- und Jugendsprachbetreuung in Regionen außerhalb des autochthonen Siedlungsgebietes (Wien und Burgenland) gefördert wird. Als Beispiel kann hier die sogenannte „Ungarische Wochenenschule“ in Linz genannt werden, bei der Honorarkosten für die ungarischen Sprachlehrer aus Mitteln der Volksgruppenförderung gefördert werden.

Erwähnt sei weiter, dass das Interesse an ungarischem Sprachunterricht in Wien deutlich zugenommen hat und auch der Gesamtbetrag der für diese Zwecke vorgesehenen Förderung des Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in den letzten Jahren erhöht wurde.


► Festigung der Muttersprache
► Vermittlung von Kenntnissen über das Herkunftsland
► Auseinandersetzung mit dem bikulturellen Prozess

Zum überwiegenden Teil erfolgt der Unterricht im Teamteaching in Koordination mit dem deutschsprachigen Unterricht.

Der Stadtschulrat für Wien bemüht sich weiters im Rahmen eines Gesamtkonzeptes, immer mehr Schüler zum Erlernen der Sprachen der Nachbarregionen zu motivieren und jenen, die eine dieser Sprachen sprechen, ein großes Maß an Wertschätzung entgegenzubringen und diese zu fördern.

Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Tabelle 26 Sprachunterricht an Wiener Pflichtschulen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Schultyp</th>
<th>Slowakisch</th>
<th>Slowenisch</th>
<th>Ungarisch</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Volksschule</td>
<td>2 Standorte</td>
<td>3 Standorte</td>
<td>6 Standorte</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4 Gruppen</td>
<td>4 Gruppen</td>
<td>7 Gruppen</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperative Mittelschule</td>
<td>2 Standorte</td>
<td>1 Standorte</td>
<td>3 Standorte</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3 Gruppen</td>
<td>1 Gruppen</td>
<td>5 Gruppen</td>
</tr>
<tr>
<td>Polytechnische Schule</td>
<td>1 Standort</td>
<td>1 Standort</td>
<td>1 Standort</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Stadt Wien


Im Rahmen des EU-Projektes EdQ (Education Quality) wurde das erste Fremdsprachenlehrwerk in Slowakisch für 13- bis 18-jährige Schüler „Slovenčinaslovo za slovom“ entwickelt und in beiden Ländern approbiert.


II.2.14 Artikel 14

1. Die Vertragsparteien verpflichten sich anzuerkennen, dass jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, das Recht hat, ihre Minderheitensprache zu erlernen.
2. In Gebieten, die von Angehörigen nationaler Minderheiten traditionell oder in beträchtlicher Zahl bewohnt werden, bemühen sich die Vertragsparteien, wenn
ausreichende Nachfrage besteht, soweit wie möglich und im Rahmen ihres Bildungssystems sicherzustellen, dass Angehörige dieser Minderheiten angemessene Möglichkeit haben, die Minderheitensprache zu erlernen oder in dieser Sprache unterrichtet zu werden.

3. Absatz 2 wird angewendet, ohne dass dadurch das Erlernen der Amtssprache oder der Unterricht in dieser Sprache berührt wird.

Zweisprachige Kindergärten

Einleitend sei nochmals erwähnt, dass mit der Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres und der sprachlichen Frühförderung der Kinder ein Jahr vor dem Schuleintritt auch ein wichtiger Schritt für die sprachliche und pädagogische Frühförderung der Kinder der Volksgruppenangehörigen gesetzt wurde.

Zur Situation der zweisprachigen Kindergärten in Wien

Nähere Ausführungen dazu siehe Artikel 13.

Zur Situation der zweisprachigen Kindergärten in Kärnten


Mit diesem Kärntner Kindergartenfondsgesetz und der damit verbundenen Förderung durch das Land Kärnten wurde einerseits der Anreiz geschaffen, zweisprachige Kindergärten zu schaffen und andererseits wurde durch die klaren Richtlinien des Gesetzes auch eine qualitativ hochwertige zweisprachige Betreuung der Kinder sichergestellt. Die privaten zweisprachigen Kindergärten in Kärnten haben darüber hinaus noch einen weiteren Vorteil, nämlich jenen, dass die Anmeldung der Kinder nicht an Gemeindegrenzen gebunden ist und ein slowenisch
sprechendes Kind auch das Angebot in einer der Nachbargemeinden nützen kann. Darüber hinaus wird die sprachliche und pädagogische Arbeit regelmäßig wissenschaftlich begleitet und evaluiert. In diesem Zusammenhang wird zu recht von einem hohen Niveau der zweisprachigen Kleinkindpädagogik gesprochen und nicht umsonst ist der Zuspruch der Bevölkerung für diese Kindergärten sehr groß.

Um auch die zweisprachige, pädagogische Betreuung der Unterdreijährigen zu unterstützen, fördert das Bundeskanzleramt seit einigen Jahren auch eine Kleinkindergruppe im zweisprachigen Siedlungsgebiet.


### Tabelle 27 Zweisprachige Gemeindekindergärten in Kärnten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geförderte Gemeindekindergärten</th>
<th>2007</th>
<th>2008</th>
<th>2009</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stadtgemeinde Bleiburg</td>
<td>15.770,00</td>
<td>15.770,00</td>
<td>15.770,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach</td>
<td>23.655,00</td>
<td>23.655,00</td>
<td>23.655,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeinde Feistritz ob Bleiburg</td>
<td>31.540,00</td>
<td>31.540,00</td>
<td>31.540,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeinde Globasnitz</td>
<td>23.655,00</td>
<td>23.655,00</td>
<td>23.655,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeinde Ludmannsdorf</td>
<td>23.655,00</td>
<td>23.655,00</td>
<td>23.655,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeinde Sittersdorf</td>
<td>7.885,00</td>
<td>7.885,00</td>
<td>7.885,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Marktgemeinde Feistritz im Rosental</td>
<td>11.827,00</td>
<td>7.885,00</td>
<td>7.885,00</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td>137.987,00</td>
<td>134.045,00</td>
<td>134.045,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundeskanzleramt, Abteilung für Volksgruppenangelegenheiten


Um eine bestmögliche Fortbildung der zweisprachigen KindergartenpädagogInnen zu gewährleisten, werden seitens der zuständigen Fachabteilung der Landesregierung Kärnten Fortbildungsveranstaltungen in Form von Workshops angeboten.

Die Arbeitsgemeinschaft privater zweise- und mehrsprachiger Kindergärten und die Pädagogische Fachvereinigung bieten ebenfalls Weiterbildungsveranstaltungen für zweise- und mehrsprachige KindergartenpädagogInnen an. Diesbezügliche Projekte und Workshops werden regelmäßig aus Mitteln der Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes unterstützt.
Zur Situation der zweisprachigen Kindergärten im Burgenland


Vom Land wird eine Assistenzkindergartenpädagogin für die kroatische oder ungarische Volksgruppensprache beigestellt, wenn im Gemeindekindergarten die Pädagogin nur einsprachig/deutsch ist. Die Kosten trägt für die ersten zwei Jahre das Land, ab dem dritten Jahr werden sämtliche Kosten vom Rechtsträger dem Land rückübermittelt.


Die Ausbildung der zweisprachigen Kindergartenpädagoginnen erfolgt in der Bundesbildungsanstalt für Kinderartenpädagogik in Oberwart, wo diese in den Fächern Kroatisch bzw. Ungarisch die Matura ablegen müssen.

Minderheitenschulwesen in Kärnten

Der positive Trend bei den Anmeldungen zum Slowenischunterricht in Kärnten hat sich in den letzten Jahren fortgesetzt. Für das territorial festgelegte Geltungsgebiet des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten (§10 Abs. 1) lauten die Zahlen:
Für die darüber hinaus in Betracht kommenden zwei zweisprachigen Volksschulen in Klagenfurt zeigt sich folgende Entwicklung:

- 2006/2007: 180 Schüler/innen
- 2008/2009: 190 Schüler/innen
- 2009/2010: 185 Schüler/innen


Im Schuljahr 2009/10 bestehen im Geltungsbereich des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten insgesamt 9 Expositionen von Volksschulen (Görtscschach-Föderlach, Radsberg, St. Georgen im Gailtal, Ebriach, Leppen, Rinkenberg, St. Philippen, Schwabegg, Untermittendorf); an allen Schulen – mit einer Ausnahme – ist mindestens die Hälfte der Schüler zum zweisprachigen Unterricht angemeldet.

Im Berichtszeitraum ist die Zahl der Expositionen stabil geblieben: mit Ende des Schuljahres 2008/09 war die Expositur Greutschach (Volksschule Griffen) aufgelöst, mit Beginn des Schuljahres 2006/07 war die Expositur Ebriach (Volksschule Bad Eisenkappel) wiedereröffnet worden.

Ein Gesamtüberblick über die aktuellen relevanten Schulstatistiken für Kärnten ergibt:

Tabelle 28  Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht, Slowenischunterricht im Vergleich ab 1959/60

<table>
<thead>
<tr>
<th>Schuljahr</th>
<th>Gesamt</th>
<th>zweisprachig</th>
<th>in %</th>
<th>Klagenfurt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1959/60</td>
<td>10325</td>
<td>1994</td>
<td>19,31</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>1979/80</td>
<td>7435</td>
<td>1065</td>
<td>14,32</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>1998/99</td>
<td>6108</td>
<td>1620</td>
<td>26,52</td>
<td>103</td>
</tr>
<tr>
<td>2005/06</td>
<td>5018</td>
<td>1819</td>
<td>36,25</td>
<td>165</td>
</tr>
<tr>
<td>2006/07</td>
<td>4818</td>
<td>1855</td>
<td>38,50</td>
<td>180</td>
</tr>
<tr>
<td>2007/08</td>
<td>4666</td>
<td>1892</td>
<td>40,55</td>
<td>187</td>
</tr>
<tr>
<td>2008/09</td>
<td>4506</td>
<td>1853</td>
<td>41,12</td>
<td>190</td>
</tr>
<tr>
<td>2009/10</td>
<td>4437</td>
<td>1831</td>
<td>41,27</td>
<td>185</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Land Kärnten
### Tabelle 29  Art des Slowenischunterrichts nach Bildungsstufen (Schuljahr 2009/10)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bildungsebene</th>
<th>Überwiegend slowenische Unterrichtssprache</th>
<th>Deutsche und slowenische Unterrichtssprache</th>
<th>Unterrichtsgegenstand Slowenisch</th>
<th>Gesamtzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Primarstufe</td>
<td>0</td>
<td>2016</td>
<td>37</td>
<td>2053</td>
</tr>
<tr>
<td>Sekundarstufe I</td>
<td>346</td>
<td>0</td>
<td>543</td>
<td>889</td>
</tr>
<tr>
<td>Sekundarstufe II</td>
<td>186</td>
<td>293</td>
<td>558</td>
<td>1037</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtzahl</td>
<td>532</td>
<td>2309</td>
<td>1138</td>
<td>3979</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Land Kärnten

### Tabelle 30  Slowenischkenntnisse der angemeldeten Schüler/innen auf der 1. Schulstufe ab dem Schuljahr 1980/81

<table>
<thead>
<tr>
<th>Schuljahr</th>
<th>normale (%)</th>
<th>geringe (%)</th>
<th>keine (%)</th>
<th>normale (N)</th>
<th>geringe (N)</th>
<th>keine (N)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1980/81</td>
<td>43,05</td>
<td>25,69</td>
<td>31,25</td>
<td>124</td>
<td>74</td>
<td>90</td>
</tr>
<tr>
<td>1990/91</td>
<td>31,03</td>
<td>20,48</td>
<td>48,49</td>
<td>103</td>
<td>68</td>
<td>161</td>
</tr>
<tr>
<td>2000/2001</td>
<td>25,15</td>
<td>19,80</td>
<td>55,05</td>
<td>127</td>
<td>100</td>
<td>278</td>
</tr>
<tr>
<td>2006/07</td>
<td>12,48</td>
<td>16,07</td>
<td>71,45</td>
<td>66</td>
<td>85</td>
<td>378</td>
</tr>
<tr>
<td>2007/08</td>
<td>15,22</td>
<td>15,92</td>
<td>68,86</td>
<td>88</td>
<td>92</td>
<td>398</td>
</tr>
<tr>
<td>2008/09</td>
<td>13,30</td>
<td>20,40</td>
<td>66,30</td>
<td>73</td>
<td>112</td>
<td>364</td>
</tr>
<tr>
<td>2009/10</td>
<td>14,28</td>
<td>12,85</td>
<td>72,85</td>
<td>80</td>
<td>72</td>
<td>408</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Land Kärnten
<table>
<thead>
<tr>
<th>Schule</th>
<th>Wahlpflicht- oder alternativer Pflichtgegenstand</th>
<th>Freigegegenstand</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>AHS-Bereich</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Europagymnasium Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG Mössingerstr. Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>ORG Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>BORG Klagenfurt</td>
<td>8</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG Lerchenfeldstr. Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG Viktring</td>
<td>0</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG St. Martin Villach</td>
<td>8</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG Villach Perau</td>
<td>0</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG Alpen-Adria Völkermarkt</td>
<td>63</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>BG Tanzenberg</td>
<td>0</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>BG Porcia Spittal</td>
<td>0</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG St. Veit</td>
<td>0</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>AHS Gesamt</strong></td>
<td><strong>79</strong></td>
<td><strong>156</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>BHS-Bereich</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BHAK International Klagenfurt</td>
<td>46</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BHAK I Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>BHAK Völkermarkt</td>
<td>49</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>HBLA Villach</td>
<td>0</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>HBLA Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>HBLA St. Veit</td>
<td>0</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>HTBLVA Villach</td>
<td>0</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>HTL Mössingerstraße Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>FS f. Sozialberufe II Klagenfurt</td>
<td>174</td>
<td>75</td>
</tr>
<tr>
<td>BAKIP Klagenfurt</td>
<td>0</td>
<td>46</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>BHS Gesamt</strong></td>
<td><strong>269</strong></td>
<td><strong>221</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>AHS und BHS Gesamt</strong></td>
<td><strong>348</strong></td>
<td><strong>377</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>AHS und BHS mit slowenischer und deutscher Unterrichtssprache</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BG/BRG für Slowenen Klagenfurt</td>
<td>532</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ZBHAK Klagenfurt</td>
<td>168</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>HLA St. Peter</td>
<td>115</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einjährige Wirtschaftsfachsch. St. Peter</td>
<td>10</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>AHS und BHS Gesamt</strong></td>
<td><strong>825</strong></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Insgesamt Kärnten                          | **1550**                                        |                  |

Quelle: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Land Kärnten
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

Allgemein bildende Pflichtschulen

Im örtlichen Geltungsbereich des Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten befinden sich im Jahr 2010 73 Volksschulen, davon 9 Expositionen und zusätzlich 2 zweisprachige Volksschulen in Klagenfurt-Stadt, die im Schuljahr von insgesamt 4622 Schüler/innen besucht werden.


Allgemein bildende und berufsbildende höhere Schulen

Das Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium für Slowenen in Klagenfurt besuchen im laufenden Schuljahr 532 Schülerinnen und Schüler.

In der zweisprachigen Bundeshandelsakademie in Klagenfurt sind 168 Schüler/innen, an der Privaten Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in St. Peter sind insgesamt 125 eingeschrieben.

An den übrigen allgemein bildenden und berufsbildenden höheren Schulen außerhalb des Geltungsbereiches des Minderheiten-Schulgesetzes sind 725 zum Slowenischunterricht angemeldet, davon besuchen Slowenisch als alternativen Pflichtgegenstand 348 Schüler und Schülerinnen, und Slowenisch als Freigegenstand 377.

Insgesamt nehmen in Kärnten 3979 Schülerinnen und Schüler am zweisprachigen bzw. Slowenischunterricht teil.

Minderheitenschulwesen im Burgenland


**Sprachunterricht in Volksgruppensprachen**

Im Zusammenhang mit der Empfehlung des Europarates, adäquate Maßnahmen für die Sicherstellung zweisprachiger Bildung gemäß Artikel 14 des Rahmenübereinkommens zu gewährleisten, sei unter anderem auf die Ausführungen zu Artikel 13 (Volksgruppenschulwesen in Wien) verwiesen.

**Steirische Slowenen:** In der Steiermark werden insgesamt 40 Unterrichtsstunden im Stellenplan für Slowenisch zur Verfügung gestellt. Diese 40 Unterrichtsstunden verteilen sich zu je 20 Stunden auf die Bezirke Leibnitz und Radkersburg. Innerhalb der beiden Bezirke werden die je 20 Unterrichtsstunden nach Bedarf auf die allgemein bildende Pflichtschulen im Bezirk verteilt.

Was die Anregung des Europarates betrifft, die Sprachkompetenz in den Volksgruppensprachen auch außerhalb des autochthonen Siedlungsgebiets zu erhöhen, kann von interessanten Projekten des Niederösterreichischen Sprach-Kompetenzzentrums berichtet werden.

**Niederösterreichisches Sprachenkompetenz-Zentrum**

**Tschechisch-Kurse für die Feuerwehr** flächendeckend an der niederösterreichisch-tschechischen Grenze: Die vom NÖ Sprach-Kompetenzzentrum entwickelten Tschechisch-
Kurse werden flächendeckend entlang der niederösterreichisch-tschechischen Grenze angeboten. Rund 300 Feuerwehrleute haben bereits eine Grundausbildung in Tschechisch erhalten und können sich nun in feuerwehrtypischen Situationen verständigen. Das Konzept des NÖ Sprach-Kompetenzzentrums war so erfolgreich, dass es bereits auch in anderen europäischen Grenzregionen wie der Euregio egrensis (Bayern-Tschechien) und der Euroregion Erzgebirge (Sachsen – Tschechien) herangezogen wird. Auch die Volkshochschule Husum (Norddeutschland) baut auf diesem Fachsprachkurs einen Dänisch-Kurs für ihre Feuerwehren auf.

Auch Sprachkurse für andere Berufsgruppen werden vom Niederösterreichischen Sprachen-Kompetenzzentrum angeboten:

- Tschechisch für die Gesundheitsbranche (Rettungsdienst, Krankenhäuser usw.)
- Tschechisch für die Tourismusbranche

Speziell für das Sicherheitswesen in Niederösterreich wurde ein tschechischer Sprachführer mit polizeilichen Redewendungen und Fachbegriffen erarbeitet. Er umfasst die Teilbereiche „Personalien und Dokumente“, „Fahrzeuge“, „Straßenverkehr“, „Unfall“, „Einbruch und Diebstahl“ sowie „Polizeikooperation“.


- 20.000 Schülerinnen und Schüler am freiwilligen Unterricht teilgenommen,
- im Schuljahr 2009/10 bieten insgesamt 141 Schulen Sprachunterricht an,
- 4000 Kinder lernen in 100 Kindergärten spielerisch tschechisch und slowakisch und
- im Rahmen der Erwachsenenbildung haben bis heute 700 Erwachsene an Sprachkursen teilgenommen.
II.2.15 Artikel 15

Die Vertragsparteien schaffen die notwendigen Voraussetzungen für die wirksame Teilnahme von Angehörigen nationaler Minderheiten am kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leben und an öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere denjenigen, die sie betreffen.

Volksgruppenbeiräte

Der Beratende Ausschuss hat empfohlen, die Zusammensetzung des Volksgruppenbeirates für die slowakische Volksgruppe durchzuführen (Punkt 184 des zweiten Prüfberichtes). Dazu ist mitzuteilen, dass die Zusammensetzung des Volksgruppenbeirates für die slowakische Volksgruppe erfolgt ist und die erste Sitzung in seiner neuen Zusammensetzung am 11. Februar 2009 stattgefunden hat.

Weiters empfahl der Beratende Ausschuss das Bestellungsverfahren für die Volksgruppenbeiräte zu ändern, um eine angemessener und umfassendere Vertretung der Volksgruppen zu erreichen. Die Behörden sollten mit allen Volksgruppen Austausch pflegen, besonders bei den Angelegenheiten, die jene betreffen. (Punkt 185 und 186 des zweiten Prüfberichtes)


Zu den politischen Vertretern in den Volksgruppenbeiräten ist zu berichten, dass bei der Bestellung der sogenannten Politikerkurie der Beiräte die Landtagswahlergebnisse und Gemeinderatsergebnisse aus den jeweiligen autochthonen Siedlungsgebieten herangezogen werden. Ergebnisse der Nationalratswahlen werden ergänzend betrachtet. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich die politische Ausrichtung der Volksgruppenangehörigen nicht wesentlich von der politischen Ausrichtung der Gesamtbevölkerung im betreffenden Gebiet unterscheidet. Im Übrigen stünden das Wahlgeheimnis und die Nichterfassung der Volksgrup-
penangehörigen einer Feststellung des tatsächlichen Wahlverhaltens der Volksgruppen entgegen. Mit Ausnahme der enotna lista/ Einheitsliste der slowenischen Volksgruppe gibt es auch keine Parteien, die sich ausdrücklich als politische Vertretung einer Volksgruppe verstünden. In den Beirat für die slowenische Volksgruppe sind jedoch stets auch Personen bestellt, die zwar von repräsentativen Volksgruppenorganisationen namhaft gemacht worden sind, gleichzeitig aber auch die von der Einheitsliste vertretene politische Ausrichtung wiederspiegeln.


Teilhabe der Roma am sozio-ökonomischen Leben

Zu diesem Themenkomplex wird auf die Ausführungen unter Artikel 4 und Artikel 12 verwiesen.

II.2.16 Artikel 16

Die Vertragsparteien sehen von Maßnahmen ab, die das Bevölkerungsverhältnis in von Angehörigen nationaler Minderheiten bewohnten Gebieten verändern und darauf gerichtet sind, die Rechte und Freiheiten einzuschränken, die sich aus den in diesem Rahmenübereinkommen niedergelegten Grundsätzen ergeben.

Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.

II.2.17 Artikel 17

1. Die Vertragsparteien verpflichten sich, nicht in das Recht von Angehörigen nationaler Minderheiten einzudringen, ungehindert und friedlich Kontakte über Grenzen hinweg zu Personen herzustellen und zu pflegen, die sich rechtmäßig in anderen Staaten aufhalten, insbesondere zu Personen mit derselben ethnischen, kulturellen, sprachlichen oder religiösen Identität oder mit demselben kulturellen Erbe.
2. Die Vertragsparteien verpflichten sich, nicht in das Recht von Angehörigen nationaler Minderheiten auf Teilnahme an der Tätigkeit nichtstaatlicher Organisationen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene einzugreifen.

Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.

II.2.18 Artikel 18


2. Gegebenenfalls treffen die Vertragsparteien Maßnahmen zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Kulturabkommen mit den Nachbarstaaten

Es kann berichtet werden, dass mit Ungarn, Kroatien, Slowenien, Tschechien und der Slowakei Kulturabkommen bestehen.

Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Tschechischen Republik über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur, Bildung, Wissenschaft, Jugend und des Sports BGBI.III Nr.38/2009

Artikel 8 des Abkommens:

Die Vertragsparteien unterstützen nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten die Tätigkeit der vom Schulverein Komenský in Wien betriebenen Schule.


Bilinguale Schulen: Beide Seiten nehmen mit Genugtuung die hervorragenden Leistungen, die österreichische LehrerInnen an bilingualen Schulen in der Tschechischen Republik und die tschechische LehrerInnen an bilingualen Schulen in Österreich vollbringen, zur Kenntnis. Ihre Tätigkeit wird als wichtiges Mittel zur Verbreitung der Sprache sowie der Kultur und Landeskunde des jeweils entsendenden Landes angesehen.
Lebende Fremdsprache Tschechisch: Die österreichische Seite teilt mit, dass Tschechisch in allen Lehrplänen der allgemein bildenden Schulen sowie fallweise auch in Lehrplänen der berufsbildenden höheren Schulen als lebende Fremdsprache verankert ist. Es liegt im Ermessen der einzelnen Schule, ob und in welchem Gegenstandsbereich Tschechisch angeboten wird.

Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Republik Slowenien über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur, der Bildung und der Wissenschaft BGBl. Nr. III Nr.90/2002

Artikel 10 des Abkommens:
Die Vertragsparteien sind bestrebt, die Kenntnis der Kultur der jeweils anderen Seite zu verbessern, die kulturelle Zusammenarbeit in allen Bereichen und auf allen Ebenen weiterzuentwickeln und damit zur europäischen kulturellen Identität beizutragen. Um eine bessere Kenntnis der Kultur, der zeitgenössischen Kunst, der Literatur, der Musik und verwandter Gebiete der jeweils anderen Seite zu vermitteln, werden die Vertragsparteien im Rahmen ihrer Möglichkeiten Hilfe leisten, insbesondere d) bei der Förderung der Möglichkeiten zum Empfang von Rundfunk- und Fernsehprogrammen auf dem Gebiet der jeweils anderen Vertragsparteien; die Republik Österreich wird hierzu durch geeignete Maßnahmen insbesondere die Möglichkeit für den Empfang von Rundfunk- und Fernsehprogrammen aus der Republik Slowenien durch Angehörige der slowenischen Minderheit in der Republik Österreich erleichtern.

Artikel 14 des Abkommens:

Artikel 16 des Abkommens:

Im Protokoll der 2. Tagung der Österreichisch-Slowenischen Gemischten Kommission gemäß Artikel 20 des Abkommens zwischen der Regierung der Republik Österreich und der

Artikel 19 des Arbeitsprogrammes – Unterricht der Muttersprache und Kultur für Kinder von Migrantenarbeiter/inne/n:


Im Kapitel zur „Förderung der kulturellen Vielfalt“ wird auf die slowenische Volksgruppe wie folgt eingegangen:

Artikel 33 – Die slowenische Minderheit in Österreich, die Angehörigen der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien und die Slowenischsprachigen in Österreich außerhalb des Siedlungsgebiets der slowenischen Minderheit:


Artikel 34 – Erhaltung und Entwicklung der historisch gewachsenen sprachlich kulturellen Vielfalt: Beide Seiten bestätigen, dass die Erhaltung und Förderung der historisch gewachsenen sprachlich-kulturellen Vielfalt beiden Staaten ein Anliegen ist. Beide Seiten

**Artikel 35 – Das Pavelhaus (Pavlova hiša):** Beide Seiten begrüßen die Aktivitäten des Kulturzentrums Pavelhaus (Pavlova hiša) unter der Führung des Kulturvereins Artikel VII für die Steiermark, heben dessen Bedeutung für die Präsentation der slowenischen und anderer verschiedener Kulturen und Künste im weiteren Raum und für die Publikationen fachlicher und wissenschaftlicher Werke hervor und ermutigen es zur Fortsetzung seiner Aktivitäten.

**Artikel 36 – Tätigkeit der Dachorganisationen im kulturellen Bereich:** Beide Seiten unterstützen die Tätigkeit beider Dachorganisationen der slowenischen Minderheit in Österreich auf kulturellem Gebiet, i.e. des Christlichen Kulturverbandes (Krščanska kulturna zveza) und des Slowenischen Kulturverbandes (Slovenska prosvetna zveza) und regen beide zur Fortsetzung der Zusammenarbeit an.

**Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Slowakischen Republik über die Zusammenarbeit in den Bereichen der Kultur, der Bildung und der Wissenschaft BGBl. Nr. 170/2000**

**Artikel 7 des Abkommens:**

1. Die Vertragsparteien sind bestrebt, die gegenseitige Kenntnis der Kultur ihrer Länder zu verbessern, die kulturelle Zusammenarbeit in allen Bereichen und auf allen Ebenen weiterzuentwickeln und damit zur europäischen kulturellen Identität beizutragen.


Im **Protokoll der 3. Tagung der gemischten Österreich-Slowakischen Kommission** gemäß Artikel 13 des Abkommens zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Slowakischen Republik über die Zusammenarbeit in den Bereichen der Kultur, der Bildung und der Wissenschaft, Bratislava, 2. und 3. Juni 2008 wird auf die slowakische Volksgruppe Bezug genommen:

Im Kapitel „Unterstützung von Kultur und Bildung der nationalen Minderheiten“ wird Folgendes festgehalten:

Beide Seiten begrüßen die direkte Zusammenarbeit zwischen juristischen und natürlichen Personen, die zur Entwicklung der Kultur ethnischer Minderheiten in der Slowakischen Repub-
Umsetzung des Rahmenübereinkommens

lik und der Kultur ethnischer Gruppen in der Österreichischen Republik beitragen werden. Sie werden Informationen über die Erfüllung der Rahmenkonventionen des Europarats zum Schutz ethnischer Minderheiten austauschen, wie auch über die Erfüllung der Europäischen Charta der Regional oder Minderheitensprachen.


**Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Republik Kroatien im Bereich der Kultur und der Bildung BGBI III Nr. 177/2005**

Artikel 6 des Abkommens:

(1) Die Vertragsparteien sind bestrebt, die Kenntnisse über die Kultur der jeweils anderen Vertragspartei zu fördern, die kulturelle Zusammenarbeit in allen Bereichen und auf allen Ebenen weiterzuentwickeln und damit zur europäischen kulturellen Identität beizutragen.

(2) In diesem Sinne werden sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten kooperieren, insbesondere h) durch die Ermutigung der Entwicklung der Kultur von nationalen Minderheiten und der Tätigkeit der Vereine von Volksgruppen auf dem Gebiet der jeweils anderen Vertragspartei sowie von anderen kulturellen Institutionen dieser Minderheiten;

Im **Kooperationsprogramm** gemäß Artikel 13 Absatz 1 des Abkommens zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Republik Kroatien im Bereich der Kultur und der Bildung für den Zeitraum 2010 – 2012 wird festgehalten:

Artikel 15 – **Muttersprachlicher Unterricht**: Beide Seiten unterstützen den muttersprachlichen Unterricht in Österreich als Mittel zur Förderung des Lernens der kroatischen Sprache bei SchülerInnen mit Kroatisch als Erstsprache. Die kroatische Seite bringt ihren Wunsch zum Ausdruck und die österreichische Seite überprüft die Möglichkeit, dass überall dort, wo sich genügend interessierte SchülerInnen gemeldet haben, sprachhomogener Unterricht der kroatischen Sprache und Landeskunde stattfindet. Auswahl, Beschäftigung und Bezahlung der LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht in Österreich erfolgen durch die zuständige Schulbehörde der Republik Österreich.


Die kroatische Seite begrüßt die österreichische Initiative, zweisprachigen Unterricht (Deutsch/Kroatisch) an verschiedenen Pflichtschulen anzubieten. Die Unterrichtsmaterialien für den muttersprachlichen Unterricht werden teils in Österreich erstellt und teils in der Republik Kroatien gekauft, jedoch unter der Voraussetzung, dass sie mit den österreichischen Lehrplänen übereinstimmen.
Die kroatische Seite bietet, neben einer erheblichen Präsenz von Deutsch als Fremdsprache im regulären Unterricht an den kroatischen Schulen auf allen Bildungsebenen, an einzelnen Schulen auch zweisprachigen Unterricht auf Deutsch und Kroatisch an.

Im Kapitel „Volksgruppen / Nationale Minderheiten“ wird Folgendes festgehalten:

Artikel 27:

Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Republik Ungarn über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur und Wissenschaft vom 19. Mai 1976


Unterstützung von Kultur und Bildung der nationalen Minderheiten: Beide Seiten begrüßen die direkte Zusammenarbeit zwischen juristischen und physischen Personen, welche zur Entwicklung der Kulturen der nationalen Minderheiten in Ungarn und der Kulturen der Volksgruppen in der Republik Österreich beitragen und ermutigen hiezu. Sie werden Informationen

Im Kapitel zur „Kooperation im grenznahen Bereich und auf regionaler Ebene“ werden folgende Punkte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hervorgehoben:

**Plattform Kultur Mitteleuropa**: Beide Seiten unterstützen die Aktivitäten der Plattform Kultur Mitteleuropa im Rahmen der Regionalen Partnerschaft und fördern die Entwicklung gemeinsamer Projekte zur Präsentation der grenzüberschreitenden Kulturtraditionen und des zeitgenössischen Kulturschaffens im mitteleuropäischen Raum.


**Bereich Wissenschaft**: Beide Seiten begrüßen die Initiative, die der Vertiefung der ungarisch-österreichischen Zusammenarbeit im Grenzgebiet, sowie der regionalen Zusammenarbeit in Bereichen wie Wissenschaft, Bildung und Kultur dient, so z. B.: Internationales Symposium zur Geschichte in Magersdorf und Symposien „Schlaininger Gespräche“. Mit der Unterstützung beider Parteien wurde das Wissenschaftspolitische Forum der Euregio West/Nyugat Pannonia gebildet.

**Euregio West/Nyugat Pannonia**: Beide Seiten begrüßen den in der Zusammenarbeit von Burgenland und Győr-Moson-Sopron-Vas festlegten Rahmenvertrag zur „Euregio West/Nyugat Pannonia“, der die weitere Vertiefung der Beziehungen in den Bereichen der Kultur, der Wissenschaft, der Bildung und der Forschung ermöglicht. Die Arbeitsgruppe der Euregion wurde gebildet und tagt zweimal im Jahr, für die Organisation der Tagungen der Arbeitsgruppe ist die Vollversammlung des Komitats Vas verantwortlich.


Sie begrüßen ebenfalls die im Rahmen der Gemeinschaft der Donauländer zu nutzenden Stipendien für kurze Zeitdauer, die von Niederösterreich Sachverständigen der Kultur, der Wissenschaft und des Kulturmanagements gewährt werden. Sie begrüßen die im Rahmen der ARGE Alpen-Adria zwischen den Komitaten Baranya, Győr-Moson-Sopron, Somogy, Vas und Zala und den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark verwirklichte Kooperation, sowie die Kooperation BASTEI zwischen dem Komitat Baranya und dem Bundesland Steiermark.
Zusammenarbeit außerhalb des Grenzgebietes: Beide Seiten regen an, dass die regionale Zusammenarbeit auch auf die Komitate und Bundesländer außerhalb des Grenzgebietes intensiver ausgeweitet wird.

Interregionale Kooperationsprogramme: Beide Seiten begrüßen regionalpolitische Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen der interregionalen operativen Programme und streben an, ihre Erfahrungen und guten Praktiken in den Bereichen Siedlungs- und Stadtrehabilitation sowie Stadtentwicklung miteinander auszutauschen.


Zur Verwendung der Strukturfonds der Europäischen Union tauschen beide Seiten ihre Erfahrungen über die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur beziehungsweise die Rolle des kulturellen Gewerbes zur Realisierung der Lissabonner Ziele der EU im Bereich der Kultur aus.

Regionale Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Bildungsbereich eröffnen sich in grenzüberschreitenden Kooperationen neue Möglichkeiten, die in der Bildung junger Menschen genutzt werden können. Die gelebte kulturelle Vielfalt unseres Landes kann durch Projekte in diesem Bereich gefestigt, gefördert und erweitert werden.

Die Schulpartnerschaften sind als ein wesentlicher Teil einer bildungspolitischen Initiative Österreichs für die Entwicklung von Bildungskooperationen mit den unmittelbaren Nachbarstaaten zu sehen.

Vor allem in Wien und in den Grenzregionen des Burgenlandes, Kärntens, der Steiermark und Nieder- und Oberösterreichs finden zahlreiche Bildungskooperationen mit den Nachbarstaaten statt.


Alle diese Maßnahmen sind geeignet, auch die gesellschaftliche Wertschätzung für die autochthonen Volksgruppen in Wien entsprechend zu fördern. Insofern leisten diese direkt und indirekt einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung und Einhaltung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten.

Im Schulverein Komensky wird der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Partnerschulen seit Jahren große Bedeutung zugemessen. Während der Laufzeit des Projektes


Im Burgenland werden Initiativen zu bildungspolitischer Projektwirkung angeboten, Schulpartnerschaften und Schüleraustausch gefördert, vielfältige Publikationen zu Themen der Friedens-, Demokratie- und Menschenrechterziehung verfasst und internationale Veranstaltungen abgehalten. Darüber hinaus werden europaweite Fortbildungsveranstaltungen für Lehrende und MitarbeiterInnen der Schulbehörden organisiert sowie Kooperationen auf universitärer Ebene begründet.

II.2.19 Artikel 19

Die Vertragsparteien verpflichten sich, die in diesem Rahmenübereinkommen niedergelegten Grundsätze zu achten und zu verwirklichen und dabei Beschränkungen, Einschränkungen oder Abweichungen, soweit solche erforderlich sind, nur insoweit vorzunehmen, als sie in völkerrechtlichen Übereinkünften, insbesondere der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten und den Protokollen dazu, vorgesehen und für die sich aus den genannten Grundsätzen ergebenden Rechte und Freiheiten von Belang sind.

Auf die Ausführungen im zweiten Staatenbericht wird verwiesen.
### III Anhang: Stellungnahmen

#### III.1 Stellungnahme des Rates der Kärntner Slowenen – Narodni svet koroških Slovencev


Der Rat der Kärntner Slowenen erlaubt sich daher seine Stellungnahme in offener Frist unmittelbar einzureichen.

#### Zu II.1 Berücksichtigung der Empfehlungen des Ministerkomitees

##### Zu II.1.1

Zu II.1.2


Die Bundesregierung hat zwar Arbeitsgruppen eingesetzt, wobei allerdings jene Arbeitsgruppe, welche sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen des Volksgruppenschutzes beschäftigen soll, bis zum Abgabetermin dieser Stellungnahme noch nicht einmal zusammengetreten ist.


Zu II.1.6


Zu II.1.7

Die Regierung verweist darauf, dass neue Möglichkeiten zur Förderung internationaler Aktivitäten aus dem Volksgruppenbudget geschaffen werden.

Die Möglichkeit, interkulturelle Aktivitäten zu fördern, ist der Bundesregierung seit jeher offen gestanden, dafür müssen nicht Mittel der Volksgruppenförderung herangezogen werden. Tatsache ist, dass die Volksgruppenförderung seit dem Jahre 1995 unverändert geblieben ist, im Geldwert ist sie seither de facto um ein Drittel gesunken. Die Kärntner Slowenen machen auf dieses Problem seit Jahren aufmerksam, ohne dass sich an der miserablen finanziellen
Situation irgendetwas geändert hätte. Darüber hinaus sind in der Praxis der Volksgruppenförderung an einzelne Vereine noch immer Schikanen feststellbar, es ist kein Durchrechnungszeitraum vorgesehen, langfristige Projekte müssen nach Kalenderjahren abgerechnet werden, was eine vernünftige Umsetzung wesentlich erschwert und sogar zu Rückzahlungsverpflichtungen führt.

Der Hinweis, dass die Volksgruppenbeiräte autonom Beurteilungsschema erstellen können, ist in Bezug auf die slowenische Volksgruppe schon insofern verfehlt, als für die slowenische Volksgruppe seit dem Jahre 2008 kein Volksgruppenbeirat mehr besteht und laut Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofs auch die Beiräte in der Vergangenheit, zumindest für die zwei letzten Perioden, nicht gesetzmäßig zusammengesetzt waren.

Zu II.1.8.

Zu II.1.9
Der Empfehlung, die Rolle der Volksgruppenbeiräte zu stärken, wurde nicht nachgekommen, was schon daraus ersichtlich ist, dass der Beirat für die slowenische Volksgruppe derzeit nicht besteht. Auch in der Vergangenheit war er nicht gesetzmäßig zusammengesetzt und ist im wesentlichen lediglich einmal im Jahr zusammengetreten. Um die Volksgruppenbeiräte effektiv zu machen, wäre eine völlige Konstruktionsänderung notwendig, deshalb ist der Hinweis der Bundesregierung, dass es seit dem letzten Bericht keine Änderungen in den Rechtsquellen gegeben hat, negativ zu bewerten. Die bestehende Form der Beiräte dient weiterhin im wesentlichen dazu, eine Einflussnahme der Bundesregierung auf die Willensbildung der Volksgruppen zu ermöglichen und ist daher kritisch zu bewerten.

Zu den Artikeln:
Zu II.2.3 Artikel 3
Der beratende Ausschuss hat empfohlen, für die Bedürfnisse der Volksgruppenangehörigen, die außerhalb des angestammten Siedlungsgebietes wohnen, angemessene Vorsorge zu treffen. Der Staatenbericht führt im wesentlichen aus, dass diesbezüglich keine weiteren Maßnahmen geplant sind.

Trotzdem ist Klagenfurt/Celovc grundsätzlich vom Geltungsbereich der Amtssprachenregelung für die slowenische Volksgruppe ausgenommen.

Klagenfurt/Celovec ist als Landeshauptstadt aber Sitz von Behörden mit landesweiter Zuständigkeit. Diesbezüglich regelt bereits die Amtssprachenverordnung 1977, dass die Behörden mit Sitz in Klagenfurt/Celovec dann verpflichtet sind die slowenische Sprache als Amtssprache zuzulassen, wenn sie als Behörde mit Zuständigkeit für eine Person beziehungsweise einen Fall aus den amtlich anerkannten zweisprachigen Gebieten tätig werden.

Der Verfassungsgerichtshof hat dazu bereits im Jahre 1999 festgestellt, dass Landesbehörden im Sinne der Zielsetzung des Volksgruppengesetzes nicht nur für in anerkannten zweisprachigen Gemeinden wohnhafte Personen verpflichtet sind die slowenische Sprache als Amtssprache zuzulassen, sondern jedem österreichischen Staatsbürger diese Möglichkeit einräumen müssen (VfGH B 2611/96). In weiterer Folge hat der Europäische Gerichtshof im Fall Bickel und Franz (EU-Lex 6199630274-DE/96) entschieden, dass innerhalb der EU jede Behörde, vor welcher grundsätzlich eine Minderheitensprache als Amtssprache zugelassen ist, diese Möglichkeit jedem EU-Bürger einräumen muss.


Der allgemeine Ausschluss des Slowenischen als Amtssprache vor Behörden der Landeshauptstadt Klagenfurt/Celovec hat nachteilige Folgen für zentrale Institutionen der slowenischen Volksgruppe. Da Klagenfurt/Celovec selbstverständlich auch für die slowenische Volksgruppe die Landeshauptstadt ist, haben die meisten der zentralen Institutionen der slowenischen Volksgruppe auch in Klagenfurt/Celovec ihren Sitz. Im Verkehr mit der Vereinsbehörde ist ihnen trotzdem die Verwendung der slowenischen Sprache nicht gestattet, sie sind gezwungen etwa ihre Satzungen, die Mitteilung über die Wahl ihrer organschaftlichen Vertreter und so weiter in die deutsche Sprache zu übersetzen, obwohl die innere Verkehrssprache der slowenischen Organisationen natürlich die slowenische Sprache ist. Es wäre angebracht, Klagenfurt/Celovec diesbezüglich als Landeshauptstadt auch für die slowenische Volksgruppe tatsächlich auszugestalten, um in dieser Hinsicht die tatsächliche Gleichheit zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang sind auch Bemühungen des Rates der Kärntner Slowenen zu erwähnen, zumindest die Erwähnung der Existenz der slowenischen Volksgruppe in der Kärntner Landesverfassung zu erreichen. Bislang waren diese Bemühungen vergeblich. Der

Zu II.2.4 Artikel 4

Der Staatenbericht verweist zu diesem Punkt auf die Antidiskriminierungs- und Gleichbehandlungsgesetzgebung sowie auf Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung.


In diesem Zusammenhang ist auch auf die Bestimmung des Art. 7 Z 5 des Staatsvertrages von Wien hinzudeuten, welche ein Verbot von minderheitenfeindlichen Organisationen vorsieht. Diese Bestimmung ist bis heute niemals angewandt worden, obwohl es ausreichend Anlass dazu gegeben hätte.

Wenngleich der Staatenbericht beteuert, es sei nicht daran gedacht von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, ist dennoch darauf aufmerksam zu machen, dass die Bestimmung politisch weit gefährlicher ist als die seinerzeitigen Bestimmungen im Volkszählungsgesetz. Während im Jahre 1976 die Regierung Kreisky gezwungen war die „Minderheitenfeststellung besonderer Art“ bundesweit durchzuführen und damit die Volksgruppe Gelegenheit hatte sich auch bundesweit gegen diesen Angriff auf ihre Rechte zur Wehr zu setzen, sieht das Registerzählungsgesetz die Möglichkeit vor, solche „Volkszählungen besonderer Art“ auch gemeinde- oder sogar ortschaftsweise durchführen zu lassen. Es ist also theoretisch denkbar, dass etwa im Zusammenhang mit der Diskussion um zweisprachige topographische Aufschriften man gemeindeweise derartige Zählungen durchführen würde, in entsprechenden zeitlichen Abständen und damit ohne jede mediale Aufmerksamkeit, im Ergebnis aber mit der Möglichkeit, die Volksgruppe nach Belieben „wegzuzählen“. Gerade unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die in Kärnten regierende Partei immer wieder eine Minderheitenfeststellung fordert, sind derartige Bestimmungen im Registerzählungsgesetz in ihren möglichen negativen Auswirkungen nicht zu unterschätzen.


Zu II.2.5 Artikel 5


Im Staatenbericht wird wörtlich angeführt, es sei ein „wichtiger Beitrag zur Erhaltung der slowenischsprachigen Kultur und Sprache in Kärnten geleistet“ worden, in dem die slowenische Musikschule mit insgesamt über 100.000,00 Euro vom Bundeskanzleramt unterstützt wurde. Die tatsächlichen Verhältnisse sind derart, dass das Musikschulwesen von allen Kärntner Steuerzahlnern aus den ORF-Beiträgen finanziert wird, somit auch von den Kärntner Slowenen.

Zu II.2.6 Artikel 6


Der Staatenbericht verweist zu den vom beratenden Ausschuss empfohlenen Maßnahmen zur Verbesserung des Klimas der Toleranz auf das Buchprojekt und die Diskussionen der Herren Dr. Sturm und Dr. Feldner. Das sind allerdings Buchprojekte beziehungsweise Diskussionsprozesse zweier Privatpersonen, die nicht der Republik Österreich zugeordnet werden können. Seitens der Republik Österreich beziehungsweise seitens der Bundesregierung hat es keine bekannten Maßnahmen gegeben, welche eine konsequente Umsetzung der VfGH-Erkenntnisse zum Ziel hätten. Als einzige Ausnahme sind Aufrufe des Bundespräsidenten in dieser Hinsicht zu erwähnen, welche seitens der zuständigen Politik aber bis heute nicht befolgt wurden. Nach Auffassung des Rates der Kärntner Slowenen müsste es in einem Rechtsstaat selbstverständlich sein, das Erkenntnisse des Höchstgerichtes umgesetzt werden, ohne dass darüber jahrelange Diskussionen geführt werden und ohne dass man die Erzielung eines Konsenses aller möglicherweise interessierter Gruppen dafür zur Voraussetzung macht.


Der Staatenbericht führt an, dass die seitens des Volksgruppenbüros bereitgestellten slowenischsprachigen Formulare „ganz wesentlich in Anspruch genommen werden“. Das Angebot slowenischsprachiger Formulare auf der Homepage des Volksgruppenbüros wurde eingerich-


Die Tätigkeit des Vereines M-Media und auch die Darstellung der Volksgrenzen im Film ist ehrenwert. Es ist für den gesamten Staatenbericht aber bezeichnend, dass diese mit Beträgen von 5.000,00 Euro beziehungsweise (aus dem Volksgruppenbudget) 1.500,00 Euro geförderten Tätigkeiten im Staatenbericht zwei Seiten gewidmet werden, während der nach 9 Jahren und 18 VfGH-Erkenntnissen nach wie vor nicht gelösten Ortstafelproblematik gerade eine halbe Seite gewidmet wird. Ein weiterer Kommentar erübrigt sich.

Zu II.2.9 Artikel 9


Zu II.2.10 Artikel 10


Ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens wegen des offenkundigen Irrtums ist anhängig. Gleichfalls ist die Angelegenheit zwischenzeitig beim Verfassungsgerichtshof anhängig. Zu
all diesen Schwierigkeiten konnte es aber nur kommen, weil die Bundesregierung seit 10 Jahren mit der Umsetzung des Amtssprachenerkenntnisses säumig ist.


Die Amtssprachenregelung begegnet auch in anderen Bereichen Schwierigkeiten: in der Gemeinde Ferlach/Borovlj ist zum Beispiel ein konkreter Fall bereits mehr als 2 Jahre anhängig, in dem das Verfahren selbst in slowenischer Sprache eingeleitet wurde. Die Gemeinde hat auf die Eingaben in slowenischer Sprache bisher lediglich in deutscher Sprache reagiert, auf slowenische Eingaben erfolgt erst nach Monaten die Reaktion, dass man diese „zur Übersetzung an das Volksgruppenbüro weitergeleitet“ habe, eine inhaltliche Erledigung erfolgt nicht.


Im Bereich des Verwaltungsstrafrechtes sind Fälle bekannt, in denen Bürger, welche eine Anonymverfügung in slowenischer Sprache verlangen, dadurch bestraft werden, dass statt der Anonymverfügung eine Strafverfügung in slowenischer Sprache, dafür aber mit einem höheren Strafbetrag ergeht (Fälle der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt/Celovec).


Obwohl auf jedem PC Programme installiert sind, welche in der Lage sind die slowenischen diakritischen Zeichen š, č, ž wiederzugeben, ist auch der gesamte Justizbereich dazu nicht in der Lage. Dies führt zu unrichtigen Parteienbezeichnungen, wenn der Name einer Person einen solchen Buchstaben aufweist. Im Bereich des Firmenbuches führt dies zur Unmöglichkeit, eine Firma unter der korrekten Bezeichnung einzutragen, wobei die Eintragung ins

Auch im Grundbuch kommt es wegen der fehlenden Möglichkeit zur Wiedergabe der korrekten slowenischen Bezeichnungen zu massiven Verfälschungen.

Es sind mehrere Fälle bekannt, in denen Bürger die Eintragung ihres Geburts- oder Wohnortes in amtlichen Dokumenten in beiden Sprachen verlangen, etwa in Reisepässen, Geburtsurkunden und Ähnlichem. Der österreichische Verfassungsgerichtshof ist trotz der diesbezüglich klaren Textierung des Art. 7 Z 3 des Staatsvertrages von Wien bis heute in keinem Fall bereit gewesen Beschwerden wegen der Weigerung zur Eintragung der zweisprachigen Ortsbezeichnungen Folge zu geben.

Bei Finanzämtern stehen zwar Formulare in slowenischer Sprache, etwa für den Jahresausgleich, zur Verfügung. Wenn jemand allerdings das slowenische Formular ausfüllt, bekommt er regelmäßig die Auskunft, dies sei nicht zulässig, das slowenische Formular sei nur eine Ausfüllhilfe, auszufüllen sei das deutsche Formular.

Antragsformulare in slowenischer Sprache liegen im übrigen nur in Ausnahmefällen vor, darüber hinaus sind sie teilweise veraltet. In der Praxis begegnet die Verwendung des Slowenischen als Amtssprache daher derartigen Hürden, dass die meisten Volksgruppenangehörigen darauf verzichten, um nicht den ohnehin unangenehmen Gang zur Behörde noch weiter zu verkomplizieren. Der Staatenbericht versucht diese Tatsache aber so darzustellen, als ob es keinen Bedarf gäbe, die Art der Darstellung im Staatenbericht ist auf das Schärfste zurückzuweisen.

Im Bereich der Justiz weigert sich das Landesgericht Klagenfurt/Celovec für Personen, welche nicht aus dem Sprengel der drei anerkannten zweisprachigen Gerichte stammen, die slowenische Sprache als Gerichtssprache zuzulassen.

Probleme sind in Zukunft wegen des Mangels zweisprachig qualifizierter Richter und sonstiger Gerichtsbediensteter zu erwarten. Beim Bezirksgericht Ferlach/Borovlje ist bereits der Fall eingetreten, dass der neu zu besetzende Richterposten nicht mit einem zweisprachigen Richter besetzt werden konnte. Es gab aber in den vergangenen Jahren mehrere Kandidaten, die Richteramtswart werden wollten, aber nicht übernommen wurden. Die Praxis zeigt, dass die Verwendung des Slowenischen als Gerichtssprache überwiegend davon abhängt, ob der Richter und die Gerichtsbediensteten diese Sprache beherrschen oder nicht. Es wäre notwendig präventiv dafür zu sorgen, dass ständig ausreichend entsprechend qualifiziertes Personal zur Verfügung steht, was versäumt wurde.

Nach wie vor unbefriedigend ist die Tatsache, dass in der Gerichtsbarkeit I. Instanz sogar Bürger aus amtlich anerkannten zweisprachigen Gemeinden vor Gericht nicht ihre Sprache verwenden können, da die slowenische Sprache als Gerichtssprache nur vor den Bezirksgerichten in Eisenkappel/Železna Kapla, Bleiburg/Pliberk und Ferlach/Borovlje zugelassen ist. Damit sind etwa Bürger aus Ludmannsdorf/Biščovs im Sprengel des Bezirksgerichtes Klagenfurt/Celovec oder aus St. Jakob im Rosental/Št. Jakob v Rožu im Sprengel des Bezirks-
gerichtes Villach/Beljak von der Möglichkeit, ihre Sprache als Gerichtssprache zu verwenden, ausgeschlossen.

Zu II.2.11 Artikel 11


Zu II.2.12 Artikel 12


Zu II.2.14 Artikel 14

Nach wie vor fehlt eine gesetzliche Regelung des zweisprachigen Kindergartenwesens in Kärnten für den Bereich der öffentlichen Kindergärten. Durch die Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres wurde dieses Manko mittlerweile auch in verfassungsrechtlicher Hinsicht problematisch, verwiesen wird auf die Ausführungen zu Art. 12.

Positiv zu erwähnen ist die Förderung der bestehenden privaten zweisprachigen Kindergärten. Allerdings ist durch diese privaten zweisprachigen Kindergärten keine flächendeckende zweisprachige Versorgung gewährleistet, im Bereich der öffentlichen Gemeindekindergärten gibt es teilweise positive Lösungen, welche der Staatenbericht erwähnt, in vielen Gemeinden gibt es aber gar keine Lösungen. Durch die Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres dürfte es auch in finanzieller Hinsicht zwischen privaten und öffentlichen Kindergärten keinen Unterschied mehr geben, was die Belastung für die Eltern betrifft. In der Realität sind die privaten zweisprachigen Kindergärten aber nach wie vor teurer, es wäre notwendig einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen.

Ungeregelt ist die Frage der Qualifikation der zweisprachigen KindergärtnerInnen. Es gibt keine anerkannten Qualifikationsnachweise, es gibt keine Bestimmungen darüber, welchen Kriterien sie entsprechen müssen, was auch für die zweisprachigen KindergartenpädagogInnen nachteilig ist, da deren zusätzliche Qualifikation auch in der Entlohnung nicht berücksichtigt wird. Das Minderheitenschulgesetz für das Burgenland regelt hingegen – im Unterschied zum Minderheitenschulgesetz für Kärnten – die Ausbildung zweisprachiger KindergärtnerInnen: § 13 (1) MindSchG-Bgld sieht vor, dass ein ergänzender Unterricht in kroatischer

Unter Berücksichtigung der herausragenden Bedeutung der vorschulischen Erziehung für die Sprachkompetenzen und angesichts der enormen Divergenzen hinsichtlich der Sprachfähigkeiten der Kinder zum Zeitpunkt des Schuleintrittes, wäre die Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen Erziehung in den Kindergärten und geeigneter Qualifikationen der KindergärtnerInnen von besonderer Bedeutung. Die im Staatenbericht angeführten Workshops sind jedenfalls unzureichend und können eine lehrplangemäße Ausbildung nicht ersetzen.

Die steigende Zahl der Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht ist positiv. Bedenklich ist aber der starke Rückgang von Schülern mit normalen oder wenigstens geringen Slowenischkenntnissen, was Ausdruck einer Schwächung der Volksgruppe insgesamt ist. Das erfreulicherweise gesteigerte Interesse der Mehrheitsbevölkerung an der slowenischen Sprache kann den Rückgang der slowenischen Volksgruppe selbst nicht ersetzen.

Die Qualität des zweisprachigen Unterrichtes betreffend wird bedauerlicherweise immer wieder festgestellt, dass keine ausreichenden Slowenischkenntnisse vermittelt werden können. Diesbezüglich gibt es auf Expertenebene Reformbemühungen, welche zu unterstützen sind. Vor allem wäre die Kontinuität des Erlernens der slowenischen Sprache zu gewährleisten, sodass eine zweisprachige Ausbildung vom Kindergarten bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung möglich ist und nicht wie bisher in den meisten Fällen nach der Volksschule endet.

reduzieren und auch dazu beitragen, dass ein- und zweisprachiger Unterricht als gleichwertige Alternativen angeboten werden und nicht der zweisprachige Unterricht als Ausnahme.

Ersatzlos zu streichen wäre die nach wie vor im Verfassungsrang bestehende Bestimmung des § 7 Satz 2 Minderheiten-Schulgesetzes für Kärnten, wonach Schüler nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Eltern in slowenischer Sprache unterrichtet werden dürfen – im österreichischen Schulsystem ist die slowenische Sprache damit die einzige Sprache der Welt, die nur mit Zustimmung der Eltern unterrichtet werden darf, alle anderen Sprachen dürfen unabhängig von der Zustimmung der Eltern unterrichtet werden, sofern sie im Lehrplan vorgesehen sind.

Ungeregelt ist nach wie vor die Frage der notwendigen Qualifikation für Schulleiter an zweisprachigen Schulen. Wir meinen, dass es eine logische und notwendige Voraussetzung für die Ausübung der Leitung einer zweisprachigen Schule ist, dass auch der Schulleiter selbst die zweisprachige Qualifikation aufweist. In der Praxis wird die zweisprachige Qualifikation in den Objektivierungsverfahren aber de facto gar nicht berücksichtigt, nicht einmal mit einem zusätzlichen Punktwert.

II.2.15 Artikel 15


In der bestehenden Form ist der Beirat kein taugliches Gremium für eine wirksame Teilnahme an den staatlichen Angelegenheiten.

In zahlreichen Staaten sind für die Vertretung von Volksguppenangelegenheiten in den gesetzgebenden Körperschaften Erleichterungen vorgesehen. Trotz jahrelanger Bemühungen
und zahlreicher Vorschläge insbesondere der Einheitsliste/Enotna lista ist in Kärnten beziehungsweise in Österreich kein Volksgruppenmandat vorgesehen.

Die Vertretung der Volksguppe ist gesetzlich nicht geregelt, die bestehenden Organisationen sind in Form von privatrechtlichen Vereinen organisiert und haben rechtlich keine andere Stellung als etwa ein Sparverein. Um zumindest eine begrenzte Selbstverwaltung und Autonomie zu ermöglichen, wären gesetzgeberische Maßnahmen notwendig. Der Rat der Kärntner Slowenen hat vorgeschlagen, gemäß Art. 120 a Bundes-Verfassungsgesetz eine Selbstverwaltungskörperschaft der Volksguppe einzurichten. Eine nähere Auseinandersetzung mit diesem Vorschlag seitens der Bundesregierung hat nicht stattgefunden.

Zu II.2.16 Artikel 16

Zu diesem Punkt enthält der Staatenbericht keine Ausführungen. Aus unserer Sicht wären sie aber notwendig. Art. 16 bestimmt, dass keine Maßnahmen zulässig sind, die das Bevölkerungsverhältnis in von Angehörigen nationaler Minderheiten bewohnten Gebieten verändern und darauf gerichtet sind, die Rechte und Freiheiten einzuschränken, die sich aus den im Rahmenübereinkommen niedergelegten Grundsätzen ergeben.


Wir gehen davon aus, dass der ohnehin nicht sehr hohe Schutzstandard für die slowenische Volksguppe nicht noch verschlechtert werden darf. Die Judikatur, welche es ermöglicht Rechte der Kärntner Slowenen wieder zu streichen, wenn der Bevölkerungsanteil unter eine bestimmte Prozentmarke gesunken ist, ist schärfstens abzulehnen und steht im Widerspruch zu Art. 16 der Rahmenkonvention.
Schlussbemerkung:

Laut dem übermittelten Bericht der Republik Österreich sollte es einen Anhang geben, in welchem die Stellungnahmen der Volksgruppenbeiräte wiedergegeben sind. Wie stellen mit Befremden fest, dass die Republik Österreich ihren Bericht bereits ohne Konsultation der Volksgruppenvertretungen oder zumindest der Beiräte weitergeleitet hat und formal der Bericht daher bereits als abgegeben gilt. Damit hat die Republik Österreich neuerlich unter Beweis gestellt, dass nicht einmal die bestehende Beratungsfunktion der Volksgruppenbeiräte ernst genommen wird.

III.2 Stellungnahme des Zentralverbandes slowenischer Organisationen in Kärnten – Zveza slovenskih organizacij na Koroškem


Dabei erwarten wir, dass auch alle offenen Fragen des Volksgruppenschutzes in Österreich (zweisprachige Topographie in Kärnten, Amtssprache in Kärnten, Bildungsfragen et cetera) einer Lösung zugeführt werden.

Der Bericht der Republik Österreich stellt eine gute Diskussionsgrundlage für die Erörterung der aktuellen Situationen der österreichischen Volksgruppen dar. Da die noch offenen Fragen des Volksgruppenschutzes in Österreich aktuell diskutiert werden, kann zu diesen Fragen noch keine abschließende Stellungnahme abgegeben werden.

III.3 Stellungnahme des Volksgruppenbeirates für die ungarische Volksgruppe

Der im Mai 2010 verfasste 3. Bericht über die österreichischen Volksgruppen sticht in seiner Form durch eine übersichtliche, gute Gestaltung, nach seinem Inhalt durch eine fast knappe Sachlichkeit hervor. Er ist ein Tatsachenbericht ohne Vergleiche, nur da und dort wird auf die
früheren Berichten hingewiesen, folglich wird ihre Kenntnis vorausgesetzt. Diese inhaltliche Gestaltung erschwert eine direkte Stellungnahme, so dass es angebracht erscheint, anhand der einzelnen Daten auf die Realität Bezug zu nehmen.

Vier Sachgebiete seien herausgegriffen:

1. **Agenden der Volksgruppenbeiräte**


Der Beirat für die ungarische Volksgruppe hat daher Anregungen und Vorschläge ausgearbeitet, die bei der Klärung der Interessenvertretung berücksichtigt werden sollten (siehe Beilage). Eine diesbezügliche Befragung im Kreise der ungarischen Volksgruppenangehörigen ist gerade im Gange.

2. **Unterricht und Bildung**

Die erfreulich steigende Zahl von SchülerInnen, die sowohl im Burgenland als auch in Wien am Ungarischunterricht teilnehmen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schulunterricht in den Volksgruppensprachen in Wien gesetzlich nach wie vor nicht geregelt ist. Im Burgenland gibt es zwar ein Volksschulgesetz, dessen Gültigkeit erstreckt sich jedoch nur auf die Altersgruppe der 6-10jährigen. Über diese Altersgrenze hinaus ist nur das fakultative Erlernen der ungarischen Sprache möglich. Die Zweisprachigkeit wird zum Nachteil der Volksgruppensprachen praktiziert, das heißt Sinn und Zweck der gesetzlichen Bestimmung, nämlich Erwerb von gleichwertigen Kenntnissen in beiden Sprachen wird nicht erfüllt. Tatsache ist, dass die SchülerInnen untereinander deutsch sprechen, ihre Ungarischkenntnisse daher nicht ausreichen, etwa ungarische Bücher lesen zu können. In deutsprachiger Umgebung sind zwei bis drei Wochenstunden Ungarisch allein viel zu wenig, deshalb müssen zusätzliche Übungen eingeführt werden.

Eine lobenswerte Ausnahme bildet das zweisprachige Gymnasium in Oberwart, seine Kapazität jedoch reicht nicht aus, regional allen Ansprüchen gerecht zu werden.

3. **Medien**

Das Gleiche gilt auch für die Fernsehsendungen.


4. Finanzielle Förderung

Die Gesamthöhe der Volksgruppenförderung aus Bundesmitteln ist seit anderthalb Jahrzehnten eingefroren. Der nominelle Wert blieb zwar, ohne jedoch die jährliche Inflationsrate zu berücksichtigen oder wenigstens abzugleichen.


Novellierung des Volksgruppengesetzgesetzes

Anregungen, Vorschläge

Die Entwicklung der österreichischen Volksgruppen zeigt Besorgnis erregende Zeichen der Assimilation und in Verbindung damit der latenten Resignation. Die Ursachen dafür sind vielfältig, sie sind nicht zuletzt auf Mängel in der Volksgruppenpolitik, ebenso aber auch auf die unzureichende Regelung in der Gesetzgebung zurückzuführen.

Deshalb ist das Vorhaben der Bundesregierung zu begrüßen, in Zusammenarbeit mit den Volksgruppenbeiräten „ein modernes Minderheitengesetz zu schaffen, das den Gegebenheiten und Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.“

Eine rechtlich-administrative Umstrukturierung würde eine Demokratisierung im Allgemeinen und organisatorisch eine Rationalisierung im Speziellen bedeuten.

Diese Art Reform würde die Volksgruppen zu mehr Eigeninitiative, Eigenverantwortung, größerer Mobilisierung anregen, im Endeffekt ihnen einen größeren Spielraum bei der Realisierung der Zielsetzungen bieten und den Aktivitäten mehr Effektivität verleihen.

Dazu sind die rechtlichen Voraussetzungen neu zu überdenken, die Frage nach der Volksgruppenvertretungen neu zu stellen.

Dies bedeutet auf jeden Fall eine Umstrukturierung beziehungsweise Neuschaffung der Agen- den und Kompetenzen; allein die bisherigen Kriterien und Praktiken für die Feststellung der
Zahlenmäßigen Größe sind – auch schon wegen der Abschaffung der statistischen Erfassung der Volksgruppenangehörigen – nicht mehr relevant.

Bei der vorgesehenen Novellierung des Volksgruppengesetzes muss vor allem darauf geachtet werden, dass die Rechte der österreichischen Volksgruppen im Hinblick auf die Mitbestimmung – in welcher Form auch immer – Berücksichtigung finden.

1. Die Volksgruppen bestehen nicht aus einer imaginären oder losen Anzahl von Angehörigen, sondern treten als Gemeinschaften in Erscheinung. Folglich ist zu klären, in welchen Formen die Volksgruppen als Gemeinschaften zu erfassen sind, wie diese definiert werden und was für Rechte ihnen zustehen?


Darüber hinaus haben die Repräsentanten der Volksgruppenvereine Gesamtinteressen wahrzunehmen und zu vertreten, die nur durch den Zusammenschluss von verschiedenen Vereinen und Organisationen zu Vertretungsorganisationen gewährleistet werden können. Aus diesem Grunde schließen sich die Volksgruppenvereine jeweils zu einem oder mehreren Dachverbänden zusammen. Daraus bilden sich die Personenverbände, die sich mit den Vertretern der politischen Parteien und den Kirchen als Volksgruppenräte konstituieren.

Diese sind die rechtlichen Nachfolger der Volksgruppenbeiräte mit erweiterten Agenden und Kompetenzen.

Diese betreffen insbesondere:

- Administration, Organisation und Koordination
- rechtliche Angelegenheiten, einschließlich Fragen der Vertretung
- Unterricht und Bildung,
- Medien,
- Erhaltung und Pflege der Kulturgüter,
- politisch-wirtschaftliche und finanzielle Förderung.

4. Nominierung und Konstituierung der jeweiligen Organisationen auf Bundesebene sollen in Eigenverantwortung erfolgen, sie müssen jedoch vom zuständigen Organ der Bundesregierung (derzeit vom Bundeskanzleramt) in ihrem Amt und ihren Funktionen bestätigt werden.

Sowohl die Volksgruppenräte als auch die Volksgruppenkonferenz sind in all ihren Beschlüssen und Verfügungen ihren Auftraggebern (Vereinen) sowie dem zuständigen Organ der Bundesregierung (derzeit dem Bundeskanzleramt) gegenüber verantwortlich. Dieses ist gleichermaßen Kontrollstelle.

III.4 Stellungnahme des Volksgruppenbeirates für die tschechische Volksgruppe

Die Stellungnahme orientiert sich an den Punkten des genannten Berichtes, auf welche in ihrer Reihenfolge Bezug genommen wird.

Ad II.1.2.


Ad II.1.6

Im zweiten Absatz dieses Punktes ist die tschechische Volksgruppensprache nicht genannt. Wie unter Punkt II.2.9. angeführt, wurde vom Bundeskommunikationssenat in seinem Bescheid auch die Anteile mit tschechischer Sprache als nicht angemessen beurteilt.

Ad II.1.7

Ein Termin für die Informationsveranstaltungen zur Volksgruppenförderung ist noch nicht bekannt.
Ad II.1.8
Die Bildungserfordernisse der tschechischen Volksgruppe im Bereich der Schulbildung können nur die Privatschulen des Schulvereines Komenský erfüllen. Es gibt zwar auch in anderen Schulen Tschechisch im Sprachangebot, aber nur als unverbindliche Übungen oder Freigegenstände, was vom Ausmaß für die sprachliche Ausbildung nicht ausreichend ist.

Ad II.2.13
Das Volksgruppenschulwesen in Wien wird derzeit ausschließlich durch die Schulen des Schulvereines Komenský getragen. Wie im Bericht beschrieben, gibt es dazu Finanzierungen aus öffentlichen Mitteln:

1. werden die Lehrer als aus öffentlichen Mitteln bezahlt.
2. Für darüber hinausgehende Kosten des Schulbetriebes gibt es Förderungen aus Subventionsmitteln des Bundeskanzleramtes und
3. aus der Zusammenarbeit mit der Stadt Wien.

In allen drei Punkten gibt es noch Verbesserungspotenzial:

Ad 1. Entspricht die Anzahl der Lehrkräfte den allgemeinen Bestimmungen des österreichischen Schulrechtes. Bilingualer Unterricht erfordert allerdings eine geringere Schülerzahl, so wie es in den Minderheitenschulgesetzen für das Burgenland (§ 6 Abs. 4) und Kärnten (Art. 3 § 16a Z. 1) vorgesehen ist (höchstens 20 Schüler pro Klasse). Da es nach wie vor ein solches Gesetz für Wien nicht gibt (die Zuständigkeit liegt beim Bund), gelten für die Schulen des Schulvereines Komenský die allgemeinen Schülerzahlen, was zu einer geringeren Anzahl geförderter Lehrerstellen führt.

Ad 2. Die Subventionen des Bundeskanzleramtes sind grundsätzlich nicht für schulische Zwecke gedacht. Diese Förderung erhält der Schulverein aufgrund der Tatsache, dass die Vereine der Volkssgruppe und deren Vertreter auf ca. 75 Prozent der ihnen zugedachten Förderung zu Gunsten der Schulerhaltung verzichten (vergleiche Tabelle 4 auf Seite 35 mit Tabelle 23 auf Seite 81 des Berichtes).


Ad II.2.15